

Die „Erinnerungen“ des Kaufmanns und Privatiers Carl von Frey.

Bürgerliche Lebenswelten in der zweiten Hälfte
des 19. Jahrhunderts

Von Peter F. Kramml

Als „Maler, Kaufmann und Kunstfreund“ fand Carl von Frey (1826–1896), eine der bedeutenden Persönlichkeiten des bürgerlichen Salzburg des 19. Jahrhunderts, mit wenigen Zeilen Aufnahme in das „Salzburger Kulturlexikon“. ¹ Er wurde bislang weit unterschätzt und war – wohl auch aufgrund seiner bescheidenen Art und einem zurückgezogenen Leben – bis vor einem Jahrzehnt kaum mehr im historischen Gedächtnis. Allenfalls verband man seinen Namen mit der „Freyburg“ am Salzburger Mönchsberg, ² die jedoch für die Öffentlichkeit nicht zugänglich war.

Erst nach dem Verkauf dieser Liegenschaft und auch seiner Kunstschatze trat dieser leidenschaftliche Sammler des 19. Jahrhunderts wieder in den Blickpunkt und wurde mehr als 100 Jahre nach seinem Tod dem Vergessen entrissen. Nun wurden Teile der spätgotischen Innenausstattung, das so genannte „Archiv der Freyburg“ ³ und sein fotografischer Nachlass der Öffentlichkeit zugänglich. Bereits anlässlich der ORF-Langen-Nacht der Museen 2008 konnte im Stadtarchiv die Urkunden- und Siegelsammlung des Carl von Frey nach eingehender Restaurierung erstmals gezeigt werden. ⁴ 2009 präsentierte das Bergbaumuseum Leogang, das wichtige Kunstschatze erworben und damit eine der bedeutendsten privaten Mittelalter-Sammlungen in Österreich erhalten hatte, diese erstmals der Öffentlichkeit und legte dazu auch einen Katalog auf. ⁵ 2016 folgte eine zweite Ausstellung, erneut mit inzwischen restaurierten Spitzenstücken. ⁶ Auch andere Kulturträger, wie das Belvedere in Wien, erwarben Kunstwerke, wie das gotische, inzwischen aufwendig restaurierte Fastentuch-Fragment des Thomas von Villach mit Szenen aus dem Alten Testament. ⁷ 2013 erschien ein Bildband des Stadtarchivs mit einer Auswahl des fotografischen Nachlasses von Carl von Frey, der zu den frühen Amateurfotografen Salzburgs zählte. Dieses Buch konnte 2016 inhaltlich erweitert in zweiter Auflage vorgelegt werden ⁸ und machte Frey als Fotografen bekannt. Nun entsannen sich auch Stadtverein und Alpenverein ihres prominenten Gründungsmitglieds. ⁹

Das Wissen über das Leben des Carl von Frey blieb indes beschränkt und beruht – außer auf neuen Forschungsergebnissen zu seinem Nachlass – weitgehend auf einem anonymen Nachruf, ¹⁰ der aufgrund einer bislang nicht beachteten Korrespondenz ¹¹ Museumsdirektor Dr. Alexander Petter, ¹² einem Freund Freys, zugeordnet werden kann. Als Grundlage für den Frey-Nekrolog nennt dieser mehrfach ein „Tagebuch“, es handelt sich dabei, wie der inhaltliche Vergleich belegt,

um die „Erinnerungen“ Freys, die dieser aufgrund von Tagebuchnotizen kurz vor seinem Tod niedergeschrieben hat. Während ein Tagebuch durch Wasserschäden in derart schlechtem Zustand war, dass es – nach einer Händlerexpertise – im Zuge der Räumung der Freyburg vernichtet wurde,¹³ haben sich Freys „Erinnerungen“¹⁴ erhalten und konnten im Jahr 2016 vom Stadtarchiv erworben werden. Sie werden im Folgenden erstmals wissenschaftlich ausgewertet¹⁵ und erweitern unser Wissen über Carl von Frey und seine Zeit ganz entscheidend. Diese „Erinnerungen“ des Carl von Frey ermöglichen einen Einblick in die bürgerlichen Lebenswelten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und das umfassende Schaffen und kulturelle Wirken des Verfassers, der aber aufgrund seiner bescheidenen Persönlichkeit dennoch manches verschweigt, etwa hohe Würden, Ehrenmitgliedschaften, führende Funktionen und auch seine Wahl in den ersten konstitutionellen Gemeinderat der Stadt Salzburg im Jahr 1861.

Jugend, Ausbildung und Familie

Carl von Frey beginnt seine „Erinnerungen“¹⁶ mit seiner Geburt am 2. Juni 1826 als Sohn des k. k. Kreiszeichners Carl von Frey und von Maria, der Erbtöchter des Handelsherrn und Salzburger Bürgermeisters Anton von Heffter (1777–1884).¹⁷ Sein Vater starb, als er noch keine zwei Jahre alt war. Er wurde von seiner Mutter und den Großeltern Anton und Therese von Heffter¹⁸ erzogen und unternahm mit diesen bereits in Jugendjahren erste Reisen. Seine Mutter¹⁹ verheiratete sich 1836 wieder. Freys Stiefvater Hauptmann Maximilian Cantori²⁰ hatte wegen seiner Sympathien für die Ungarn demissionieren müssen und wurde – als politisch immens bedenklich eingestuft – polizeilich überwacht. Frey besuchte die ersten drei Klassen des Gymnasiums,²¹ aus dem er im Juli 1841 ausschied und im Herbst als Praktikant in das Handelsgeschäft „Gebrüder Heffter“ eintrat, das damals Martin von Reichel innehatte. Reichel, auch Obmann der Gewerkschaft Achtal-Hammerau, hatte die Gerechtsame und auch den Heffterhof in Parsch 1818 von Freys Großvater erworben. 1845 reiste Carl von Frey über Tirol und Vorarlberg nach Konstanz, Basel und Straßburg nach Frankfurt am Main. Über die Reisekosten von 55 Gulden hat er detailliert Buch geführt.²² Er trat dort in das Bankhaus Hefner und Prévot ein, wo er bis Ende April 1847 verblieb. Danach unternahm er eine große Reise auf dem Rhein, nach Belgien, London, Paris, durch Deutschland und nach Prag und nahm ab Oktober 1847 eine Stelle in der Handlung der Gebrüder Steinbrecher in Wien an.²³ Hier erlebte er die Revolution mit (Frey dazu: „Die Merz-Tage, Revolution!“) und kehrte im Mai 1848 nach Salzburg zurück. Er wurde aktives Mitglied der Salzburger Liedertafel, begann sich bald seinen Leidenschaften, der Malerei und der Musik, zu widmen. Seine Großmutter übergab ihm 1849 die beiden Heffter-Häuser Alter Markt 4 (Heffterhaus) und 5 (2. Heffterhaus)²⁴ und am 1. Juli 1850 übernahm er von Martin von Reichel die beiden Handlungsrechte der Fa. Gebrüder Heffter²⁵ und war nun Kaufmann, genauer gesagt Inhaber einer Gerechtsame für den Handel

mit Weiß-, Seiden- und Krämereiwaren sowie einer Leinwandhandlung. Kurz danach, am 22. August 1850, heiratete er Anna Maria Gugg, die Tochter des aus Salzburg stammenden Maschinendirektors der Kaiser Ferdinands-Nordbahn Franz Xaver Gugg²⁶ und von Josepha Gugg, geb. Lürzer von Zehendthal.



Abb. 1: Der Kaufmann und Realitätenbesitzer Carl von Frey, 1866 (Salzburg Museum, Fotosammlung, Inv.-Nr. 19829).

1851 kam die Tochter Julie und 1852 der Sohn Max zur Welt. Es folgten 1856 bzw. 1859 und 1864 drei weitere Söhne: Richard, Carl und Rudolf. Ganz im Sinne des liberalen Bildungsbürgertums wandten sich Freys Söhne nicht dem Kaufmannsberuf, sondern dem Studium zu. Max studierte in Wien, Leipzig, Freiburg und München und wurde 1877 an der Universität Leipzig promoviert. Er wurde Professor für Physiologie an den Universitäten Leipzig, Zürich und ab 1899 in Würzburg. Er ist als Erfinder der Herz-Lungen-Maschine und durch seine Forschungen über die anatomischen und sinnesphysiologischen Grundlagen der Schmerzempfindung in die Geschichte eingegangen.²⁷ Richard ging 1874 an die Universität Wien und studierte Technik bzw. Chemie. Er wurde Mitglied der Burschenschaft Silesia und starb bereits 1876 an Typhus.²⁸ Sein Bruder Carl nahm

1873 den Schulbesuch in München auf, im selben Jahr begannen, wie Frey verzeichnet, seine „Anfälle“. Sein letztes Lebensjahr verbrachte er in einer Klinik in Valduna in Rankweil, wo er 1880 verstarb. Auch der jüngste der Brüder, Rudolf, studierte Medizin in Graz und 1886/87 in Freiburg im Breisgau, wo er in den Akademischen Gesangverein Zaringia eintrat.²⁹ Er promovierte 1889 und wurde Assistent beim bekannten Chirurgen Professor Anton Wölfler³⁰ in Graz, dem er 1895 als Privatdozent an die Universität Prag folgte.

Vom erfolgreichen Kaufmann zum reisefreudigen Privatier

Im Jahr 1850 nahm Frey mit einem Privatvermögen von 20.000 Gulden seinen Geschäftsbetrieb auf und agierte sehr erfolgreich als Kaufmann. Bis zum Verkauf seines Geschäfts im Jahr 1871 stieg sein Privatvermögen auf 54.558 Gulden und der Wert seiner Liegenschaften, die er um ein Altstadthaus und den Ansitz am Mönchsberg erweiterte, auf 70.000 Gulden.³¹ Über diese finanziellen Belange schweigen seine „Erinnerungen“ weitgehend, ebenso über seine vielen Geschäftsreisen, von denen er lediglich 1854 die „1. Wiener Geschäftsreise“ hervorhebt.³² In den Jahren 1857 bis 1871 unternahm er jeweils im Frühjahr und Herbst lange Geschäftsreisen, die Gesamtanzahl der Reisetage pro Jahr schwankte zwischen 42 und 146 Tagen.³³ Besser dokumentiert sind in seinen Aufzeichnungen die vielen privaten Reisen in dieser Zeit, die er mit den modernen Verkehrsmitteln, dem Dampfschiff und der Eisenbahn in der Monarchie, nach Deutschland und in die Schweiz unternahm.³⁴

Frey investierte auch in Immobilien und modernisierte sein Geschäft. Im Juli 1855 begann die Umgestaltung seiner Geschäftslokalitäten im Haus Alter Markt 5, die bestehenden Auslagenfenster wurden neu gerahmt³⁵ und im Folgejahr wurde eine neue Portalanlage für das Haus Alter Markt 4 errichtet.³⁶ 1858 kaufte er auch das Haus Alter Markt 6, das so genannte „Gummerhaus Nr. 25“ um 15.000 Gulden, in das erst 1903 die Hofapotheke übersiedeln sollte. Die Familie wohnte im Haupthaus Nr. 5, offensichtlich zunächst im dritten Stock, denn er vermerkt zu Jahresende 1856: „In den 2. Stock hinabgewandert“.³⁷ Im März 1859 wurde die Tür des 2. Stockes in das Gummerhaus durchgebrochen und so eine geräumige Stadtwohnung geschaffen.³⁸ 1861 richtete er im Haus Alter Markt 6 neue Magazine ein,³⁹ 1875 wurde das Portal für die dort eingemietete Konditorei Baumann erneuert.⁴⁰ Seine „Erinnerungen“ dokumentieren auch Ende 1877 die Einleitung der Fürstenbrunner Wasserleitung sowie zum 19. November 1890 der elektrischen Beleuchtung und die Verlegung eines neuen Parkettbodens (März 1891).⁴¹ Freys Häuser beherbergten auch Mietparteien, der erste und vierte Stock des Hauses Nr. 5 und der dritte und vierte Stock von Nr. 6 waren vermietet,⁴² hier wohnten unter anderem die Witwe von Reichel und der Historiker Dr. Hans Widmann mit seiner Familie.

Die Sommerfrische 1855 und 1856 verbrachte die Familie im Würstlhof in der Riedenburg,⁴³ 1859 mietete er für Erholungszwecke den so genannten



Abb. 2: Freys Haus Alter Markt 5 mit seiner Stadtwohnung und rechts das 1858 erworbene Haus Alter Markt 6, in dem 1892, als diese Aufnahme entstand, im Erdgeschoss die Konditorei H. Baumanns Nachfolger eingemietet war (Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung Carl von Frey).

Majorsgarten auf der Mirabellschanze und ab dem Sommer 1863 stand der Familie die um hohe Kosten renovierte „Freyburg“ am Mönchsberg zur Verfügung.

Am 15. Juni 1870 wurde Frey zum „Wechsel-Censor“ der Generalagentur in Salzburg der Industriebank für Oberösterreich und Salzburg bestellt.⁴⁴ Ein Jahr später wurde Frey mit 45 Jahren Privatier. Am 2. Juli 1871 verkaufte er sein Handelsgeschäft an Josef Zulehner. Er lebte nun ungestört seiner Liebe zur Kunst, Geschichte und Natur, widmete sich besonders seiner Familie und seinem Freundeskreis. Im November 1875 veräußerte er auch das Eckhaus Alter Markt 4 (Nr. 23), das danach mit dem Haus Goldgasse 4 (Milchgasse Nr. 22) vereinigt wurde. In diesem Objekt, auf dem seit 1594 ein Gast- und Weinschankgewerbe eingetragen war, führte Anna Raith den „Gasthof zum Raith“.⁴⁵ Frey nennt in seinen „Erinnerungen“ die „Raithgesellschaft“, die sich hier gebildet hatte, gemeinsame Ausflüge unternahm und 1853/54 Sylvesterfeiern im Gasthof

abhielt.⁴⁶ 1896 wurde das Objekt Alter Markt 4/Goldgasse 4 durch die Bank für Oberösterreich und Salzburg erworben.⁴⁷

Sein Vermögen hatte er in Staatsanleihen, Rentenscheinen und Pfandbriefen gut angelegt. Zudem besaß Frey als Gewerke 246 (von 8000) Anteile an der Eisengewerkschaft Achtal-Hammerau, wo er ein Kapital von 14.550 Gulden angelegt hatte. Jährlich erhielt er davon „Ausbeuten“ in der Höhe von rund 1000 Mark.⁴⁸ Am 24. Juli 1874 nahm er an einer Feier in Hammerau aus Anlass der Fertigstellung eines Werkneubaus teil und im Oktober 1875 führte er für die Gewerkschaft in München Verkaufsverhandlungen über die 1861 erworbene Herrschaft Hohenaschau,⁴⁹ deren Verkauf der Eisengewerkschaft den beachtlichen Gewinn von 200.000 Gulden einbrachte.⁵⁰ Die Familie behielt ihre Anteile bis zur Auflösung der Gewerkschaft im Jahr 1919.⁵¹

Insgesamt kam Frey auf jährliche Einnahmen zwischen 9.700 bis 19.000 Gulden, denen Ausgaben von 8.000 bis 12.800 pro Jahr gegenüberstanden.⁵² Er unternahm ab 1876 weite Reisen nach Deutschland, Italien, Frankreich und im Frühjahr 1879 nach Algier – eine Reise, die mit 1120 Gulden die höchsten aller seiner Reisekosten verursachte.⁵³ Reiseziele waren auch immer wieder landwirtschaftliche und technische Ausstellungen, die Weltausstellung 1873 in Wien, die Industriausstellungen in Berchtesgaden und Mailand (1881) und Nürnberg (1882) und die „Elektrischen Ausstellungen“ 1882 in München und 1884 in Steyr, die er zum Teil mit seinen Salzburger Freunden besuchte.⁵⁴

Carl von Frey als „Burgherr“

Als Sommerfrische hatte Frey im März 1862 die vormalig St. Petrische Liegenschaft Mönchsberg 15, ein umfangreiches Areal in bevorzugter Lage mit bester Fernsicht, zum Kaufpreis von 6000 Gulden erworben. Der Besitz umfasste die Meierei, einen zweistöckigen Turm, den so genannten Roten Turm, mit einem angebauten Kuhstall im Norden, und auch eine Zisterne. Der alte Turm wurde außen und innen restauriert und von Architekt Jakob Götz, dem Schöpfer der Salzburger Evangelischen Kirche, „im Stil einer alten Ritterburg“ umgestaltet⁵⁵ und mit einem Zwinger und Gartenmauer umgeben. Gegen Norden wurde ein zweigeschoßiger Zubau mit Satteldach und Fachwerkkonstruktion errichtet. Im Nordwesten des Turms stand ein freistehendes Stöckl und ein über den Weg, der den Grund teilte, errichteter Schwibbogen stellte die Verbindung zu der als Gartenhaus dienenden Türnitz (Baubeginn 24. April 1866) her. Die „Bauauslagen“ allein im Jahr 1863 beliefen sich auf 10.000 Gulden.⁵⁶

Frey nannte die Liegenschaft nun die „Freyburg“ und er informierte seine Freunde 1863 mit einer historisierten Urkunde als „Burgherr“ über die Fertigstellung und lud zur Einweihung ein. Mit einem glanzvollen Fest der „Flügelwarte“⁵⁷ wurde die Burg am 27. Juni 1863 getauft und eingeweiht. Die Teilnehmer kamen – wie später noch öfter – in mittelalterlichen Kostümen.



Abb. 3: Das älteste erhaltene Glasplattennegativ Karl von Freys stammt vom April 1888. Es zeigt die Freyburg, fotografiert von der 1875 errichteten Almhütte (Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung Carl von Frey).

Die „Erinnerungen“ dokumentieren auch den weiteren Ausbau der Freyburg: Der Eiskeller der Freyburg wurde im November 1868 erbaut, die „Almhütte auf der Freyburg“, ein Holzsalettl am großen Liegenschaftsareal war im September 1875 eingeweiht worden. 1875 wurde zudem auch ein neues Waschhaus errichtet und die Freyburg 1876, noch ein Jahr vor dem Stadthaus am Alten Markt, an die Fürstenbrunner Wasserleitung angeschlossen.⁵⁸

Der Sommersitz der Familie war stilgerecht mit gotischen Originalmöbeln und Kunstschätzen sowie neugotischen Stücken eingerichtet und verfügte auch über ein „Archiv“ mit Originalurkunden und Siegeln, die bis in das 13. Jahrhundert zurückreichten.⁵⁹ Über den Erwerb von bedeutenden Kunstschätzen schweigen seine „Erinnerungen“. Wir erfahren lediglich, dass er im Dezember 1862 in Laufen alte Waffen ankaufte und 1873 für das Atelier einen großen Teppich und ein Harmonium erwarb. 1884 wurde die Orgel im Atelier aufgestellt. Die Austäfelung der Freyburg erfolgte erst sehr spät, jene des „Schlafzimmers in der Burg“ war am 24. März 1888 vollendet und die Austäfelung des Saales der Freyburg erfolgte den handschriftlichen Aufzeichnungen des Hausherrn zufolge erst im Dezember 1888.⁶⁰



Abb. 4: Das Schlafzimmer auf der Freyburg, dessen Austäfelung nach den „Erinnerungen“ erst am 24. März 1888 vollendet war. Im selben Jahr entstand dieses Foto. Auf der Fenstersitzbank ist ein Wandteppich (um 1490) mit der Darstellung der Hll. Matthias und Jakobus bildlich festgehalten (Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung Carl von Frey).

Freys musikalische Leidenschaft: Liedertafel und Flögelwarte

Der Kaufmann Carl von Frey engagierte sich führend im liberalen Vereinswesen der Stadt Salzburg. Er trat im Juni 1848 als 2. Bass der ein Jahr zuvor gegründeten Salzburger Liedertafel bei.⁶¹ Als deren Chormeister wirkten damals Domkapellmeister Alois Taux und danach der Arzt und Dozent der Psychiatrie Dr. Carl Flögel, der legendäre Hauptmann der Medizinerkompagnie der Wiener Revolution von 1848. Frey verzeichnete in seinen „Erinnerungen“ akribisch alle Fahnen und Gesangsfeste und Fahrten zu auswärtigen Gesangsvereinen. Am 27. Mai 1849 wurde das 1. Fahnen- und Gesangsfest der Liedertafel am Mönchsberg gefeiert und am 22. November dieses Jahres der Liedertafelsaal in der „Traube“⁶² an der Linzer Gasse eingeweiht. Am 18. Jänner 1851 wurde Frey, noch nicht 25 Jahre alt, erstmals Obmann der Salzburger Liedertafel und schließlich 1861 – wie er stolz vermerkt – zum 5. Mal zum Vorstand gewählt. Als Vorstand nahm er an auswärtigen Sängerfesten teil, er organisierte maskierte Liedertafelbälle im Steinbräu (Vereinslokal ab 1857), im Rathaus und im Stadttheater.⁶³ Er hat auch das Motto der Bälle und seine eigenen Verkleidungen festgehalten. So erschien

er im Fasching 1859 als Sekretär der Itzlinger Liedertafel und der Ball des Jahres 1862 stand unter dem aktuellen Motto „Die Stadterweiterung“. Im Fasching 1861 löste das Drama „Antigone von Saufokles dem Jüngeren“, als Parodie nach Mendelssohn von Frey gedichtet und von Chormeister Wörnhart musikalisch bearbeitet, große Heiterkeit aus.⁶⁴ Auch prominente Künstler waren in dieser Zeit Gast der Liedertafel, wie 1852 der Opernkomponist J. Hoven (Pseudonym des 1866 geadelten Beamten Johann Vesque von Püttlingen).⁶⁵ Im Sommer 1861 nahmen 57 Salzburger Liedertafler am großen Sängerfest in Nürnberg teil, eine Großveranstaltung, die maßgeblichen Einfluss auf die Ausformung des gesamtdeutschen Festwesens hatte.⁶⁶ Dabei trug die Salzburger Liedertafel erstmals wieder die seit 1851 verhüllte schwarz-rot-goldene Vereinsfahne. Bei seinem Ausscheiden als Vorstand wurde Frey für die Abwicklung der Salzburger Teilnahme in Nürnberg zum Ehrenmitglied ernannt. 1862 gehörte er dem Komitee für das „Deutsche Künstlerfest“ in Salzburg an. Dieses Fest war eine Manifestation eines gesamtdeutschen politischen Bewusstseins,⁶⁷ ein Anlass, bei dem sich Frey demonstrativ mit alten Freunden mit Panamahut und schwarz-rot-goldenem Band fotografieren ließ.⁶⁸



Abb. 5: Carl von Frey (Bildmitte stehend) mit seinen Freunden, aufgenommen 1862 beim Deutschen Künstlerfest in Salzburg (Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung Carl von Frey).

Er machte sich auch weiterhin als Organisator großer Feste der Liedertafel und auch um die künstlerische Ausgestaltung des 1868 bezogenen und 1885 vergrößerten Vereinsheims in St. Peter verdient.⁶⁹



Abb. 6: Festwagen der Salzburger Liedertafel, aufgenommen 1889 (Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung Carl von Frey).

Zum 10. Februar 1850 vermerkt Frey auch seinen ersten Besuch beim gemischten Quartett von Dr. Carl Flögel (gest. 1858) und er war dann auch Gründungsmitglied und von Beginn an „Kunstwart“ der am 18. November 1859 in Erinnerung an Dr. Flögel ins Leben gerufenen „Flögelwarte“, eines Vereins zur Pflege des gemischten Gesangs und der klassischen Musik,⁷⁰ dem liberale Honoratioren und auch zwei Bürgermeister angehörten. Die Flögelwarte entwickelte sich immer mehr zum Geselligkeitsverein und verstand sich als Schlappfiliale. Ihre Mitglieder und deren Familien trafen sich bisweilen in mittelalterlichen Kostümen. Freys Freundeskreis war eng mit der Flögelwarte verbunden, enge Freunde werden in den „Erinnerungen“ bei Veranstaltungen, Reisen oder Bergtouren immer wieder genannt und gehörten der Flögelwarte aber auch der Salzburger Liedertafel und der Gesellschaft für Landeskunde an. Dazu zählten sein Jugendfreund Hofrat Anton Ritter von Steinhauser,⁷¹ sein Schwager Regierungsrat Franz Grinzenberger⁷² und der Landschaftsbuchhalter Franz Siegel,⁷³ der in den 1850iger Jahren als „kompromitiertes“, also politisch bedenkliches „Individuum“ polizeilich überwacht wurde.⁷⁴ Enge Kontakte bestanden auch mit dem Lehrer und Chormeister der Salzburger Liedertafel Josef Wörnhart⁷⁵ und dem Hofapotheker und Gemeinderat Dr. Alexander Petter,⁷⁶ der 1881 als Autodidakt die Leitung des Salzburger Museums Carolino Augusteum übernahm. Besonders enge Beziehungen bestanden zu den alten Salzburger Kaufmannsfamilien Zeller und Spängler, die zu Industriellen und Bankiers aufstiegen. Immer wieder besuchten die Freys die Familie des Handelsmannes Ludwig Zeller d. Ä.⁷⁷ und seiner Gattin Emilie in Salzburg⁷⁸ und dann auch in Frauenstein am Wolfgangsee, wohin die Familie im Juli 1864 übersiedelt war.⁷⁹ Auch mit ihrem Sohn Gustav,⁸⁰ dem späteren Salzburger Bürgermeister, als Teilhaber der Andre-Hofer-Feigenkaffeeabrik mit 41 Jahren Privatier, unternahm Frey Wanderungen, Bergtouren und Ausstellungsbesuche.



Abb. 7: Der Privatier Gustav Zeller, aufgenommen im Jahr 1890. 1894 bis 1898 war er Bürgermeister der Stadt Salzburg (Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung Carl von Frey).



Abb. 8: Carl von Frey mit seiner Enkelin Julie und Frieda Richter in mittelalterlichen Kostümen vor der Türnitz der Freyburg, aufgenommen im September 1895 anlässlich des Kostümfests des Alpenvereins auf der Festung Hohensalzburg (Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung Carl von Frey).

Eine geplante familiäre Verbindung belegt ein Hinweis zum 20. Mai 1871 „L. Zeller's Werbung“ nahe. Offensichtlich hielt Ludwig Zeller d. Ä. vergeblich für seinen Sohn Gustav um die Hand von Freys Tochter Julie an. Gustav Zeller heiratete später Anna Buxbaum, der gemeinsame Sohn Alexander (geb. 1877) verbrachte im Frühjahr 1893 einige Wochen auf der Freyburg.⁸¹ Mit dem Kaufmann Franz Zeller, dem Gründer der Firma „Andre Hofer“ mit der großen Handlung am Platzl und der Feigenkaffeeabrik in Parsch und dessen Frau, feierte Frey 1854 Sylvester und spielte mit ihm in einem Streichquartett.⁸² Auch der Fabrikbesitzer und „Brummwart“ der Flögelwarte Franz Gessele⁸³ wird in Freys „Erinnerungen“ erwähnt und die Familie Spängler kommt sehr häufig vor: mit dem Apotheker und späteren liberalen Gemeinderat und Vizebürgermeister Dr. Rudolf Spängler,⁸⁴ dem Leiter der St. Johannsspitals-Apotheke, unternahm Frey 1856 eine Deutschlandreise und 1861 eine Reise in die Schweiz. Mit Rudolf und dessen Vater Alois Spänger,⁸⁵ dem Salzburger Bürgermeister, erwartete er 1856 die Ankunft des ersten Dampfschiffes und er machte mit Rudolf und seinem Bruder Carl, dem „Spielwart“ der Flögelwarte, zahlreiche Bergtouren.⁸⁶ Mit dem Großhändler und späteren Bankier Carl Spängler⁸⁷ unternahm Frey Bergtouren und auch Reisen in deutsche und österreichische Städte und er hat ihn auch fotografisch festgehalten.⁸⁸

Zum Gesang gesellte sich in späteren Jahren auch die Instrumentalmusik. Zum 7. Juni 1858 vermerkt Frey seine erste Lektion auf der Violine, kurz danach erwarb er eine so genannte Amati, 1866 eine weitere Violine. Am 21. November 1866 hatte er seine erste Lektion auf dem Violoncello. Belegt sind regelmäßige Streichquartettabende mit seiner Frau, Sohn Max und seinen Freunden.⁸⁹ Mehrfach wird das achthändige Klavierspiel gemeinsam mit seiner Gattin, Ritter von Hartmann⁹⁰ und Alois Taux erwähnt. 1863 kaufte Frey ein Piano der Wiener Klavierfirma Ehrbar,⁹¹ 1867 einen Bösendorfer-Flügel⁹² (den er neben dem Umbau der Freyburg als besonderen Ausgabenposten bei seinen „Hausanlagen“ nennt!),⁹³ 1873 ein Harmonium, 1878 einen Bechstein-Flügel und schließlich 1892 ein neues Bechstein-Piano.

Frey war ein Verehrer von Richard Wagner und unternahm daher mehrfach Reisen zu dessen Aufführungen. Am 10. Juni 1865 fuhr er zur Uraufführung von Wagners „Tristan und Isolde“ nach München,⁹⁴ 1868 besuchte er mit seiner Tochter Julie – zwei Tage nach der Uraufführung – die „Meistersinger“ im Münchner Nationaltheater⁹⁵ und im Juli 1882 verband er eine Deutschlandreise mit einem Aufenthalt in Bayreuth, wo am 26. Juli 1882 der „Parsifal“,⁹⁶ das letzte musikdramatische Werk von Richard Wagner uraufgeführt wurde. 1883 besuchte er mit seiner Gattin in München die „Nibelungen-Trilogie“, Wagners Ring des Nibelungen.⁹⁷

Frey als Maler und Mitglied des Salzburger Kunstvereins

Auch die bildende Kunst gehörte früh zu den Leidenschaften des Carl von Frey. Bereits zum Februar 1849 vermerkt er das Erlernen des Aktzeichnens beim Maler Johann Fischbach, einem der angesehensten Vertreter des österreichischen Biedermeiers.⁹⁸ Unter Fischbachs Einfluss wandte sich Frey der Landschaftsmalerei zu. Im Mai 1852 hatte er seine erste Ölskizze „nach der Natur gemalt“. Er gehörte der „Kleinen Akademie“ Fischbachs an und verzeichnet zum 14. Jänner 1853 den „Beginn der Kompositionsabendgesellschaft unter Leitung Fischbachs“ und dann zum 2. Feber 1859: „Tod von August Fischbach in München. Schluß der Kompositionsgesellschaft unter Leitung v. J. Fischbach“. Der Künstler, der zwanzig Jahre lang das Salzburger Kunstgeschehen geprägt hatte, übersiedelte nach dem Tod seines begabten Sohnes nach München. Fischbachs Tochter Therese heiratete 1860 Johann Georg Beringer,⁹⁹ mit dem Frey über Jahrzehnte in Kontakt stand. Beringer, Sohn eines Orgelbauers, der in seinem Anwesen in Tutzing in Oberbayern lebte, lieferte 1873 auch das Harmonium für die Freyburg.¹⁰⁰ Er war Erfinder und Pionier der Telefonie, betätigte sich als Kunstsammler und war mit den Malern Carl Spitzweg, Franz von Lenbach und Friedrich Kaulbach befreundet.

1869 begann Frey erneut zu malen. Im November 1873 bezog er ein gemeinschaftliches Atelier mit dem Maler Jost Nikolaus Schiffmann,¹⁰¹ der seit 1870 auch als Direktor des städtischen Museums fungierte und als solcher 1881 nach einem Gelehrtenstreit über seine historistische Museumsgestaltung demissionierte. Ab November 1874 malte Frey in einem Atelier im Spänglerhaus am Alten Markt. Seine „Erinnerungen“ erwähnen immer wieder Ausflüge zum „Studien malen“, etwa in die Ramsau, nach Blühnbach, Waging oder auch Brixlegg,¹⁰² und zum 16. September 1875 verzeichnet er die Entstehung seines Bildes „Die Römerbrücke über die Taugl“.¹⁰³

Im April 1876 stellte Frey sechs Ölgemälde, darunter „Die Römerbrücke über die Taugl bei Hallein“ und „Steinbach am Attersee“ im Salzburger Kunstverein aus¹⁰⁴ und im Mai 1879 kündigte die Salzburger Chronik an, dass das von einer Reise nach Algier zurückgekehrte Mitglied des Kunstvereins Carl von Frey seine auf dieser Reise entstandenen Ölskizzen präsentieren werde.¹⁰⁵

Mit führenden Künstlern seiner Zeit verband Frey eine enge Freundschaft und es werden deren Besuche in Salzburg und gemeinsame Reisen durch seine „Erinnerungen“ dokumentiert. Ab 1863 stand er in engem Kontakte zur Familie Herwegen, zum Zeichner, Maler und Lithografen Peter Herwegen (1814–1893),¹⁰⁶ einem Anhänger der Neugotik, und den in seine künstlerischen Fußstapfen getretenen Kindern. Ernst Herwegen (1845–1869) verstarb früh im nahen Reichenhall.¹⁰⁷

Dessen Schwester Veronica Maria Herwegen-Manini, einer Schülerin von Wilhelm von Lindenschmit, die sich als Architekturmalerin einen Namen machte, begegnet in Freys „Erinnerungen“ und auch auf seinen Fotografien, er nannte sie kurz „Muz“ und besuchte sie in ihrem Haus in Malcesine am Gardasee.¹⁰⁸



Abb. 9: Die Architekturmalerin Veronica Maria Herwegen-Ma-nini, genannt „Muz“ (zweite von links, stehend) im Garten ihres Hauses in Malcesine am Gardasee 1893 (Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung Carl von Frey).

Auch ihr Lehrer, der deutsche Maler Wilhelm von Lindenschmit, der ab 1875 als Professor an der Münchner Akademie wirkte, stand in freundschaftlichem Kontakt mit Frey, der auch mehrfach Reisen nach München „an die Akademie“ unternahm.¹⁰⁹ Und 1889 besuchte Frey den deutschen Architekten und Hochschullehrer August Thiersch (1843–1917) in der bayerischen Ramsau.¹¹⁰

Gründungsmitglied der Landeskunde, Verwaltungsrat des Museums

Als Autodidakt hatte sich Carl von Frey große Kenntnisse in der Salzburger Geschichte und Heraldik angeeignet. Er hatte eine umfangreiche Kunst- und private Urkunden- und Siegelsammlung angelegt und diese fachgerecht verzeichnet und er schuf eine viel beachtete Sammlung von 8223 Wappen, die 1894 im Museum katalogisiert wurden.¹¹¹

Frey war 1860 auch Gründungsmitglied der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, die aus einer Runde stadtgeschichtlich interessierter Salzburger Bürger hervorging, die sich um 1855 jeweils am Donnerstag abends im Gasthof Raith getroffen hatte.¹¹² Dass auch Frey damals in diesem Gasthaus verkehrte, wurde bereits angesprochen. In den „Mitteilungen“ der Gesellschaft publizierte er 1866 einen Kurzaufsatz über alte Glocken des Klosters Nonnberg.¹¹³ Frey fertigte alle Zeichnungen für das Buch von Michael Walz über die Grabdenkmäler von St. Peter und Nonnberg, das auch als Anhang zu den „Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde“ der Jahre 1867, 1868, 1871 und 1874 erschien. Durch seine freundschaftliche Beziehung zu Peter Herwegen konnte Frey diesen Künstler für die Ausführung der Steinlithografien für das gesamte Werk gewinnen.¹¹⁴ Nicht abgedruckte, erst spät an das Museum gekommene Zeichnungen von Grabdenkmälern, sind im vorliegenden Sammelband erstmals vorgestellt.¹¹⁵



Abb. 10: Dr. Alexander Petter, seit 1881 Leiter bzw. Direktor des Salzburger Museums Carolino Augusteum, aufgenommen von seinem Freund Carl von Frey am 14. September 1891 (Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung Carl von Frey).

1873 wurde Frey in den Verwaltungsrat der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde gewählt¹¹⁶ und als solcher in den Aufsichtsrat des Salzburger Museums Carolino Augusteum entsandt. Er stand in engem Kontakt mit Jost Schiffmann (Kustos 1870–1881) und unterstützte die Sammeltätigkeit und Inventarisierungsarbeiten des Museums. 1880 wurde ein neues Inventar des Museums von Dr. Alexander Petter, Dr. Karl Abele¹¹⁷ und Carl von Frey erstellt.¹¹⁸ Dr. Petter wurde 1881 provisorischer Leiter und 1884 Museumsdirektor. Carl von Frey, Dr. Eduard Richter¹¹⁹ und Dr. Eberhard Fugger unterstützten ihn bei seiner Arbeit und Frey vertrat ihn dann gemeinsam mit Dr. Fugger im Winter 1889/90 als Museumsleiter. Carl von Frey steht – was bisher nicht bekannt war – auch in engem Zusammenhang mit einem der wichtigsten Exponate des Museums, der Goldegger Stube,¹²⁰ an deren Abbau er persönlich mitwirkte. Zum 21. April 1883 vermerkt er eine Reise nach Goldegg: „das Judenbauer Zimmer für d(as) Museum herausgenommen“.¹²¹

Im Nachruf verschwiegen: Revolutionär 1848 und Salzburger Gemeinderat

In Freys „Erinnerungen“ finden sich nur wenige Hinweise auf politische Ereignisse und auch seine eigene Rolle dabei wird verschwiegen. So finden wir zum 15. März 1848 den Eintrag: „Die Merz-Tage, Revolution“. Frey hatte in Wien im

März und April 1848 die ersten Ereignisse der Revolution, der Erhebung gegen den Metternich'schen Polizeistaat, der wir letztendlich die Gewährung wichtiger bis heute gültiger Bürgerrechte verdanken, miterlebt. Frey schrieb sich als Gardist der 1. Kompanie des Bezirks IV Stubenviertel in die Nationalgarde ein¹²² und trug ebenso das schwarz-rot-goldene Band der Revolution, wie seine Salzburger Schul- und Alterskollegen Alois Spängler, Ignaz Harrer und sein Freund Adolph von Steinhauser, die im Mediziner- bzw. Juristenkorps der Akademischen Legion dienten.¹²³ Carl von Frey bildete gemeinsam mit Spängler und Steinhauser auch das Begrüßungskomitee einer damals nach Wien gereisten Salzburger Deputation und zählte zu jenen 20 Salzburgern, die am 1. April 1848 unter Führung des Maschinendirektors der Nordbahn, seinem späteren Schwiegervater, Franz X. Gugg, den ersten „Salzburger Verein“ in Wien gründeten.¹²⁴ So wie der spätere Bankier Carl Spängler und der Jurist Adolph von Steinhauser wandte er sich aber bald von der Revolution ab und kehrte bereits im Mai 1848 nach Salzburg zurück. Carl von Frey zog sich nach der Niederschlagung der Revolution wie viele 1848er weitgehend in das Vereins- und Privatleben zurück.

Frey war – wie mehrere Eintragungen belegen¹²⁵ – Mitglied im „Handels-Casino“, einem Klub für den Kaufmanns- und Fabrikantenstand, in dessen Räumen zu Beginn der konstitutionellen Ära Wahlversammlungen und Vorwahlen abgehalten wurden.¹²⁶ Auch anlässlich der ersten Gemeinderatswahlen im Jänner 1861 übernahm das „Handels-Casino“ diese Funktion. Am 31. Januar 1861 wählten die 128 Wahlberechtigten für den I. Wahlkörper sieben der zehn Gemeinderäte, für die restlichen drei war ein zweiter Wahlgang erforderlich. Am 5. Februar 1861 wurde Frey bei diesem zweiten Wahlgang mit absoluter Stimmenmehrheit zum Gemeinderat gewählt.¹²⁷ Unter den 30 Gemeinderäten befanden sich, wie am 6. Februar 1861 an das Stadthaltereipräsidium in Linz gemeldet wurde, sechs Liberale (darunter Rudolf Biebl und Matthias Gschnitzer) und sechs gemäßigt Liberale, wie der Salzburger Bürgermeister Heinrich Ritter von Mertens. Die große Mehrheit galt als „conservativ“, darunter auch Frey, der – ob zunächst übersehen oder schwer einordenbar muss offen bleiben – als Nachtrag in die Auflistung der Konservativen aufgenommen wurde.¹²⁸ Als der Gemeinderat am 14. Juli 1862 die Mitglieder eines Komitees zur Gründung eines Verschönerungsvereines wählte, erhielt Frey nach Josef Mayburger die zweitmeisten Stimmen.¹²⁹ Er nahm auch an der 1. Konstituierenden Sitzung des Komitees am 15. November 1862 teil¹³⁰ und wurde dadurch zu einem der Gründerväter des Stadtverschönerungsvereines, des heutigen Stadtvereins.¹³¹ Frey wurde als Gemeinderat noch von Bürgermeister Heinrich Ritter von Mertens zur Sitzung des „Stadt-Verschönerungs-Vereins-Comite“ am 22. April 1863 ins Rathaus eingeladen, schied aber kurz vor diesem Termin durch „Auslosung“, dem damals üblichen Wechsel von Gemeinderäten im Zuge der Gemeinderatsergänzungswahlen, aus dem Gemeinderat aus.

Diese kurze politische Funktion wurde von Frey in seinen „Erinnerungen“ nicht als erwähnenswert erachtet, der Schreiber seines Nekrologs 1896, dem diese Aufzeichnungen vorlagen, schloss daraus, Frey habe am öffentlichen, also

politischen Leben der Stadt „activ niemals lebhaften Anteil genommen“,¹³² was lediglich für die letzten drei Lebensjahrzehnte zutrifft.

Nur wenige politische Ereignisse wurden von Frey in seinen „Erinnerungen“ schriftlich festgehalten: 1859 der Krieg mit Italien, 1866 jener gegen Preußen sowie 1870 die Französische Kriegserklärung. Zum 5. März 1871 notierte er „Siegesfeier in Traunstein mit Max und Sand“, er feierte gemeinsam mit seinem ältesten Sohn und Ing. Carl Sand, einem der Mitbegründer der Sektion Salzburg des DÖAV.¹³³ 1889 vermerkte er dann den Tod von Kronprinz Rudolf, der für seine liberalen Anschauungen bekannt und ein Hoffnungsträger für politische Veränderungen gewesen war.

An wichtigen Ereignissen dokumentierte Frey zudem Großbrände und Naturereignisse,¹³⁴ die Grundsteinlegung der Protestantischen Kirche 1863 und die Eröffnung des Bürgermeisterloches im Folgejahr, das Begräbnis von Erzbischof Eder sowie Mozartfeiern. Besondere Beachtung schenkte er technischen Neuerungen. 1850 reiste er mit dem Dampfschiff von Linz nach Wien und zum 11. April 1857 vermerkte er die Ankunft des ersten Dampfschiffes in Salzburg. Er war dem königlich-bayerischen Dampfer „Prinz Otto“ mit Bürgermeister Alois Spängler¹³⁵ und dessen Sohn Rudolf nach Laufen entgegengefahren. Er verzeichnete die Eröffnungen der Eisenbahnlinien Wien–München 1860, der Eisenbahn nach Hallein 1871, der Tramway nach Hellbrunn 1886 und der Gaisbergbahn 1887, die er wenig später, am 6. August 1887 befuhr. Auch die Eröffnung der Festungsbahn am 5. Februar 1892 ist erwähnt. Er dokumentierte die Fertigstellung der Fürstenbrunner Wasserleitung, an die er umgehend die Freyburg und sein Stadthaus anschloss und leitete bereits 1890 die elektrische Beleuchtung in sein Haus am Alten Markt ein. Er war dem Fortschritt aufgeschlossen, dokumentierte aber in seinen „Erinnerungen“ – wie in seinen Fotografien – auch die Veränderungen im Stadtbild. So verzeichnete er den Abbruch des Mitterbacher Hauses zwischen Dreifaltigkeitsgasse und Mirabellplatz 1891 und des alten Linzer Tores am 5. Februar 1894. Bis zu seinem Lebensabend engagierte er sich für die Erhaltung alter Kunstdenkmäler in der Stadt,¹³⁶ so gehörte er beispielsweise auch einem Komitee zur Renovierung der Mariensäule am Domplatz an.¹³⁷

In Vergessenheit: Frey als Mitbegründer und Obmann des Turnvereins

Carl von Frey erwähnt in seinen „Erinnerungen“ zum 30. August 1861 die Konstituierung des Salzburger Turnvereins, mehrere Turnerfeste und Fahrten¹³⁸ und auch mehrfach zwei Exponenten des frühen Turnens in Salzburg, Beda Weinmann und Woldemar Bier, seine eigene Rolle wird dabei nicht deutlich und daher in allen bisherigen Biografien nicht erwähnt.

Der Grafiker Beda Weinmann (1819–1888)¹³⁹ kam 1845 nach Salzburg und arbeitete beim Verlag Oberer. Er gründete 1845 den Salzburger Turnverein und wurde dessen erster Turnlehrer und Obmann. Ab 1849 konnte auch ein von Heinrich Ritter von Mertens bereitgestellter Turnplatz bei seinem Schloss

Leopoldskron genutzt werden. Der Turnverein wurde im März 1850 behördlich aufgelöst.¹⁴⁰ Im November 1860 schlossen sich Privatschüler Weinmanns zu einer Gesellschaft zusammen und berieten nach dem Umschwung der politischen Verhältnisse am 10. August 1861 anlässlich einer Feier zu Jahns Geburtstag über die Wiedergründung des Salzburger Turnvereins. Am 30. August 1861 wurde eine Gründungsversammlung im Müllnerbräu abgehalten. Beda Weinmann und Carl von Frey regten die Wahl eines Ausschusses an, der die Vereinssatzungen ausarbeiten sollte und fertigten eine „Gründungsurkunde“ aus, die mit dem Wunsch „Ein Gut Heil dem neuen Turnverein“ schloss.¹⁴¹ Frey wurde in den Satzungsausschuss gewählt und fungierte nach der Gründungsversammlung am 7. November 1861 bis 1863 als II. Schriftwart. Im ersten Jahresbericht 1862 dokumentierte er die Vor- und Gründungsgeschichte des Vereins.¹⁴² Im Vereinsjahr 1864/65 stand er dann als I. Vorstand an der Spitze des Turnvereins.¹⁴³

Als erster Turnlehrer fungierte bis zu seiner Übersiedlung nach Budapest 1869 Beda Weinmann, der 1865 aus dem Kreise des Turnvereins auch eine Freiwillige Feuerwehr gründete, der er ebenfalls vorstand. Sein Nachfolger als Turnlehrer wurde 1871 Woldemar Bier, 1872/73 auch Obmann-Stellvertreter der Freiwilligen Feuerwehr, unter dem der Turnbetrieb einen neuen Aufschwung erlebte.¹⁴⁴ Bier übersiedelte – wie Frey vermerkt – im März 1874 nach Dresden und wurde Direktor der königlich sächsischen Turnlehrerbildungsanstalt und königlich sächsischer Turninspektor, der Salzburger Turnverein ernannte ihn zu seinem Ehrenmitglied. Bier nahm am 25. Juli 1886 am 25jährigen Stiftungsfest des Salzburger Turnvereins teil.¹⁴⁵ Diese Feier und der Tod Weinmanns (1888) sind die letzten Eintragungen Carl von Freys zum Salzburger Turnverein, dem er bis zu seinem Tod angehörte. Der Männer-Turnverein rief daher am 25. Juli 1896 seine Mitglieder zur Teilnahme am Begräbnis ihres „hochgeschätzten Vereinsmitgliedes“ auf.¹⁴⁶

Begeisterter Alpinist und Funktionär im Alpenverein

Mit seiner Gattin teilte Carl von Frey die Liebe zum Alpinismus.¹⁴⁷ Ab 1851 verzeichnen seine „Erinnerungen“ „Partien“ und auch Bergtouren, die er mit seinem Freund Steinhauser und dem Schwager Grinzenberger unternahm. Auch seine Söhne konnte er für den Alpinismus begeistern. Gemeinsam mit seiner Gattin Anna und dem ältesten Sohn Max unternahm Frey schwere Bergtouren und Erstbesteigungen. Am 10. September 1868 bestieg die Familie den Hochkönig (hier zeichnete er mit Dr. Anton Sattler¹⁴⁸ ein Panorama vom Hochkönig)¹⁴⁹ und ein Jahr später, am 21. August, den Großglockner. Anna von Frey war damit die zweite Frau und erste Salzburgerin, die den höchsten Berg Österreichs bestieg.¹⁵⁰

1870 war Carl von Frey Gründungsmitglied der Sektion Salzburg des Deutschen Alpenvereins und übernahm bis 1873 die Funktion des 2. Vorstandes,¹⁵¹ danach fungierte er als Beisitzer. Funktionen, die in den „Erinnerungen“ unerwähnt bleiben. Verzeichnet hat er aber seine Teilnahme an einem Alpenvereinsausflug

an den Königssee 1889 und das 1895 abgehaltene Kostümfest auf der Festung anlässlich der Alpenvereinsgeneralversammlung.

Freys Tochter Julie¹⁵² heiratete 1872 den bekannten Alpinisten und Geografen Dr. Eduard Richter,¹⁵³ damals Gymnasialprofessor in Salzburg. Sie starb 1873 an den Folgen der Geburt der Tochter Julie.



Abb. 11: Freys Schwiegersohn Dr. Eduard Richter, Portraitaufnahme von 1891 (Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung Carl von Frey).

Freys Enkelin (seine „kleine Julie“) heiratete am 22. September 1895 den Ingenieur Dr. Rudolf Neugebauer, geb. einen Sohn Otto und starb im Mai 1900 im Alter von nur 27 Jahren in Innsbruck.¹⁵⁴ Ihr Vater Dr. Eduard Richter hatte in zweiter Ehe Louise,¹⁵⁵ die Schwester von Hauptmann Oskar Seefeldner,¹⁵⁶ geheiratet und wurde Universitätsprofessor in Graz. Die Familie besuchte in den Sommermonaten Frey des öfteren und ihre Tochter Frieda lebte zeitweilig auf der Freyburg.¹⁵⁷ Richter starb 1905 in Graz, ein Jahr nach seinem Tod wurde die Eduard-Richter-Höhe am Mönchsberg nach ihm benannt.

Sehr enge Kontakte unterhielten Frey und sein Sohn Max auch mit der Mediziner- und Bergsteigerfamilie Buchner aus München. Max war mit dem Bakteriologen und Hygieniker Dr. Hans Buchner,¹⁵⁸ Privatdozent an der Universität München, der zeitweilig in Reichenhall wohnte, eng befreundet und unternahm mit diesem und seinem Bruder, dem Chemiker Dr. Eduard Buchner,¹⁵⁹ einige Erstbesteigungen in den Hohen Tauern.¹⁶⁰ Frey dokumentierte in seinen „Erinnerungen“ die zahlreichen gegenseitigen Besuche¹⁶¹ und er hat Hans Buchner, dessen Gattin Gustl¹⁶² und Eduard Buchner, der 1907 für seine Entdeckung der zellfreien Gärung den Nobelpreis für Chemie erhalten sollte, mehrfach bildlich festgehalten, darunter auch als „Touristen“ in Bergsteigermontur am Mönchsberg.¹⁶³



Abb. 12: Das von Frey mit „Touristen, Gruppe, 1890“ bezeichnete, am Mönchsberg aufgenommene Bild, zeigt seinen Sohn Rudolf (links stehend) und drei bedeutende Bergsteiger und Wissenschaftler: Am Boden liegend rechts neben seiner Schwägerin Gustl der spätere Nobelpreisträger Dr. Eduard Buchner, hinter ihm sein Bruder Dozent Dr. Hans Buchner und rechts von diesem Professor Dr. Max Gruber. Durch Freys „Erinnerungen“ kann dieses Bild auf den 15. August 1890 datiert werden (Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung Carl von Frey).

Buchners Frau Gustl war es auch, die Max' zukünftige Gattin Leonie von Parsefal am 8. März 1888 – so wie es damals üblich war – seinem Vater Carl von Frey offiziell vorstellte. Die Hochzeit erfolgte ein knappes halbes Jahr später. Mit Hans und Eduard Buchner kam auch dessen Freund Max Gruber¹⁶⁴ – auch er ist unter den Mönchsberg-Touristen zu sehen – auf die Freyburg.¹⁶⁵ Max(imilian) Gruber, der Sohn von Ignaz Gruber, einem der ersten Ohrenärzte Österreichs, studierte – wie Max von Frey – in Wien, München und Leipzig, habilitierte sich 1882 für Hygiene und gilt als einer der Begründer der modernen Hygiene.¹⁶⁶



Abb. 13: Professor Dr. Max Gruber, einer der Begründer der modernen Hygiene, aufgenommen am 28. Dezember 1889 (Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung Carl von Frey).

Ab 1887 lehrte er in Wien, wo er zum Direktor des hygienischen Instituts berufen wurde. 1902 wurde er Direktor des Hygiene-Instituts in München und 1908 als Ritter von Gruber in den bayerischen Personaladel erhoben. In seiner Münchner Zeit wandte er sich rassenhygienischen Fragenstellungen zu. Er war Mitglied des 1890 gegründeten Alldeutschen Verbandes und 1919 Mitbegründer der Deutschnationalen Volkspartei in Bayern.¹⁶⁷

Wiederentdeckt: Der Amateurfotograf

Ab 1888 kam mit der Fotografie zu Musik und Malerei eine neue Leidenschaft hinzu.¹⁶⁸ Carl von Frey gehörte damit zu den frühen Salzburger Amateurfotografen, der auch auf diesem Gebiet rasch Anerkennung als Experte fand. Er wurde – was bisher unbekannt war – zum Dokumentar der Salzburger Stadterweiterung. Er trat auf den Plan und dokumentierte, wenn im Zeichen des Fortschritts alte Bauwerke in Gefahr waren und sich Veränderungen anbahnten. Die Stadttore hat er daher ebenso fotografiert wie die im Bestand bedrohte Salzburger Dult. Dem Fortschritt verbunden, hielt er auch das Moderne und Neuerungen fest,

wir verdanken ihm Bilder vom Bau der Festungsbahn oder der Einführung der Salzachtschiffahrt.

Die ersten Aufnahmen Freys stammen aus dem Jahr 1888. Zum 18. April vermerkte er: „Die 1. Photograph. Aufnahmen gemacht“.¹⁶⁹ Die Glasplatte Nr. 1, die wohl die Freyburg zeigte, existiert nicht mehr. Erst ab Nr. 3 „Burg von der Almhütte“ sind ab April 1888 die Glasplatten Freys im Stadtarchiv vorhanden. Insgesamt haben sich 1308 Negative in 88 Schachteln erhalten, fein säuberlich nach Sachgebieten geordnet und genau beschriftet. Frey hat zwischen Landschaften, Portraits, Gruppen, Interieurs, Antiquitäten und „Moment-Aufnahmen“ sowie seinen Reisezielen unterschieden und danach nachträglich seine Platten chronologisch sortiert. Im Bestand der Portraits und Gruppen finden sich zahlreiche Aufnahmen seiner Familie, seiner Freunde und von prominenten Salzburgern und Gästen auf der Freyburg. Er hat aber auch seine Angestellten, die Köchin, den Hausmeister und den Gärtner bildlich festgehalten¹⁷⁰ und erwähnt diese auch in seinen „Erinnerungen“, wie die „Kinds-Lise“, die Kindsmagd Elisabeth Wirth (geb. 1819), die im Haus Alter Markt 5 wohnte und 1892 verstarb, oder den Hausmeister Josef Ortner, der 1886 beim Baumschnitt vom Garten der Freyburg zum Bürgermeisterloch abstürzte und dabei tödlich verunglückte.¹⁷¹



Abb. 14: Freys Köchin Marie und das Hausmeisterehepaar Hisch, aufgenommen 1889 (Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung Carl von Frey).

Frey hat sich sehr früh, heute würde man sagen mit der modernsten Hard- und Software ausgestattet. Er fotografierte mit mindestens drei Glasplattenformaten und setzte auch Weitwinkel und lichtstarke Objektive von Voigtländer und Sohn ein. Sein Nachlass an Fotoapparaten wurde – was erst Ende 2016 bekannt wurde – am 17. Dezember 2008 bei Sotheby's in Amsterdam versteigert.¹⁷² Durch seine „Erinnerungen“ erfahren wir, dass er seine versteigerte „Handcamera“ (Magazinkamera) des Münchner Erfinders Christian Bruns im August 1892 gekauft hatte und er im März 1893 auch eine „Zeus Hand-Camera“, eine so genannte Detektiv-Kamera mit einem Magazin für 12 Glasplatten im Kleinbildformat, erwarb.¹⁷³ So war es ihm möglich, ohne Stativ mehrere Momentaufnahmen hintereinander zu machen. Frey begann 1892 seine Aufnahmen in einer Dunkelkammer selbst zu entwickeln¹⁷⁴ und machte ein Jahr später erste Versuche mit dem erst sechs Jahre zuvor eingeführten, modernen Zelluloidfilm.¹⁷⁵

Im Juli 1893 beteiligte er sich mit 13 seiner Fotografien¹⁷⁶ an der ersten Ausstellung des „Clubs der Amateurphotographen Salzburgs“ im Schloss Mirabell und er war auch einer der fünf Preisrichter.¹⁷⁷ Im Sommer 1894 unternahm er mehrere „photographische Ausflüge“ mit dem Privatier Heinrich Bachmann, dem Obmann-Stellvertreter des Amateur-Photographen-Clubs in Salzburg, der ihn im Mai 1895 auch auf seine Italienreise begleitete.¹⁷⁸



Abb. 15: „Photographischer Ausflug“ Freys mit dem Amateurfotografen und Privatier Heinrich Bachmann und seiner Familie am 25. April 1895 (Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung Carl von Frey).

Bei einer zweiten Internationalen Photographie-Ausstellung, nun „mit alpinem Charakter“, in Salzburg 1895 gehörte er als Beirat dem Ausstellungskomitee an,¹⁷⁹ stellte aber nicht mehr selbst aus. Sein fotografischer Nachlass reicht zeitlich bis Ende Juni 1896,¹⁸⁰ kurz bevor er seine letzte Berlinreise antrat.

1896: das Jahr ohne „Erinnerungen“. Freys Tod

1893 starb Freys Gattin Anna nach langem Leiden.¹⁸¹ Zum 13. Jänner vermerkte er: „Meine Anna abends ½ 9 Uhr +“. Sie war als Alpinistin eine Ausnahmeerscheinung und hatte 1885 auch die Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe Salzburg des deutschen Schulvereins gegründet, die bis zu ihrem Tod von 30 auf 600 Mitglieder anstieg und die sie mit einem „Gedenkblatt“ ehrte.¹⁸²

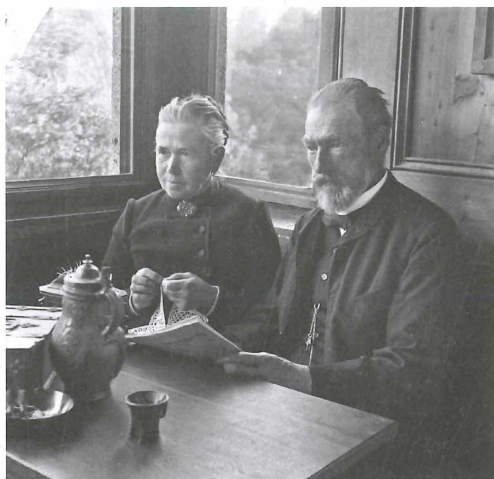


Abb. 16: Carl und Anna von Frey im Erker des Turms der Freyburg, aufgenommen im Juli 1888 (Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung Carl von Frey).

Nach dem Tod der Ehefrau und dem frühen Tod dreier seiner Kinder führte Carl von Frey ein zurückgezogenes Leben in seinem Stadthaus und dem Lieblingssitz auf der Höhe des Mönchsberges, den er 1895 letztmals für einen gesamten Sommer nutzte. In seinen „Erinnerungen“ vermerkte er zum 15. Mai – ähnlich wie in den vorangegangenen Jahren – „in die Burg gezogen“ und dann zum 8. Oktober 1895 „die Stadtwohnung bezogen“. Er war oft auf Reisen, die er bildlich dokumentierte: in Triest, Florenz und Dalmatien 1894 sowie Venedig Mai 1895 und am Gardasee im Mai 1896.¹⁸³

Zu Ende des Jahres 1895 oder Anfang 1896 schrieb Carl von Frey seine „Erinnerungen“ in Form von chronikalischen Jahreszusammenfassungen nieder. Das letzte überlieferte Jahr, 1895, endet mit dem Tod seines Freundes und Flögelwarte-Mitglieds Dr. Rudolf Spängler am 18. Dezember 1895.¹⁸⁴ Nicht

erwähnt ist die Geburt seines Enkels Wolfgang,¹⁸⁵ des Stammhalters der Frey-Linie, der am 7. September 1895 das Licht der Welt erblickt hatte.

1896 besuchte Frey seine Söhne Max und Rudolf in Prag und Leipzig und begab sich dann zur Kur, wie es offiziell hieß, nach Berlin. Von hier aus erkundigte er sich in seinem vorletzten Brief an seinen Freund Dr. Petter, zehn Tage vor seinem Tod, über das Schicksal der „Katze“, des Vorwerks der Festung, und des Pulverturms auf der späteren Richterhöhe, also über aktuelle Fragen der Altstadterhaltung.¹⁸⁶ Drei Tage später unterzog er sich einer Blasensteinoperation, überstand die Operation gut und freute sich in seinem letzten Brief auf die baldige Rückkehr nach Salzburg. Sechs Tage später verstarb er am 24. Juli 1896 im Alter von 71 Jahren unerwartet in Berlin an einer Lungenentzündung.

Die Parte mit den beiden hinterbliebenen Söhnen war bereits gedruckt, als sein seit dem Herbst des Vorjahres an einem Herzleiden erkrankter Sohn Dr. Rudolf von Frey,¹⁸⁷ Privatdozent an der Universität Prag, der nach Berlin gereist war, zwei Tage nach dem Vater, 33 Jahre alt, einem Herzschlag erlag. Beide, Vater und Sohn, wurden nach Salzburg überführt und am 29. Juli 1896 in der Familiengruft am Kommunalfriedhof beigesetzt. Frey hatte die Heffterische Familiengruft sechs Jahre zuvor von St. Sebastian in die Arkaden des Kommunalfriedhofs verlegen lassen.¹⁸⁸



Abb. 17: Max, Rudolf, Leonie und Marianne von Frey am Vorplatz der Türnitz, 11. September 1894 (Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung Carl von Frey).

Dem Zug von der Leichenhalle zur Arkadengruft folgten an der Spitze der Männer-Turnverein und dahinter die Liedertafel, der Rektor der Universität Prag, Landeshauptmann Dr. Albert Schumacher,¹⁸⁹ Bürgermeister Gustav Zeller und der Handelskammerpräsident Ludwig Zeller d. J.¹⁹⁰ Die Trauerrede auf seinen ehemaligen Assistenten Rudolf von Frey hielt Professor Wölfler. Die Salzburger Liedertafel unter Leitung von Mozarteumsdirektor Joseph Friedrich Hummel führte den „Trauerchor“ von Alois Taux für ihren ehemaligen Obmann auf.¹⁹¹

Gerade wegen des gleichzeitigen Todes von Vater und Sohn herrschte in Salzburg besondere Erschütterung.¹⁹² Der Tod des „Ehrenmannes“ und der „zurückhaltenden (...) vornehmen Persönlichkeit“ Carl von Frey wurde in den Zeitungen beklagt. Die „Neue Freie Presse“ würdigte den Verstorbenen: „Er war ein Mann von regem Kunstsinn und wirkte in Salzburg sehr ersprießlich für die Erhaltung der alten Kunstdenkmäler der Stadt“. ¹⁹³ Als besonderer Schicksalsschlag wurde gewertet, dass ihn nur eines seiner fünf Kinder überlebte. Es war dies Universitätsprofessor Dr. Max von Frey, dessen Familienzweig bis heute fortbesteht.¹⁹⁴

Anmerkungen:

1 *Nikolaus Schaffer*, Frey, Carl von, in: Adolf Haslinger und Peter Mittermayr (Hg.), Salzburger Kulturlexikon, Salzburg–Wien–Frankfurt am Main 2001, S. 160.

2 Zur Sammlung der Freyburg vgl. *Hans Tietze*, Sammlung Prof. Dr. von Frey, in: *Ders.*, Die Kunstsammlungen der Stadt Salzburg (ÖKT 16), Wien 1919, S. 12–19.

3 *Franz Martin*, Die Urkundensammlung der Freyburg zu Salzburg, in: Festschrift zur Feier des 200jährigen Bestandes des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, hg. von *Leo Santifaller*. Bd. 1 (MIOG Erg.-Bd. 2), Wien 1949, S. 458–470; *Peter F. Kramml*, Das „Archiv“ der Freyburg – Die Urkunden- und Siegelsammlung des Carl von Frey, in: Bergbaumuseum Leogang (Hg.), Gotik. Entdecken und Bewahren, Leogang 2009, S. 70 f.; *Ders.*, Siegel, in: Für Salzburg bewahrt. Salzburger Kunst- und Kulturschätze, Katalog des Bergbau- und Gotikmuseum Leogang, Leogang 2016, S. 162 f. – Die Urkunden- und Siegelsammlung befindet sich nunmehr in: Stadtarchiv Salzburg, PA 1375 u. 1376; vgl. auch PA 1379: Verzeichnisse der Frey gehörigen Pergamentmanuskripte, Inkunabeln und alten Drucke.

4 Vgl. die zu Frey relevanten Bestände im Stadtarchiv Salzburg, PA 1374–1379 u. 1463.

5 *Adolf Hahnl*, Karl von Frey, ein Salzburger Sammler des Mittelalters, in: Gotik. Entdecken und Bewahren (wie Anm. 3), S. 17–19.

6 Für Salzburg bewahrt (wie Anm. 3), darin u. a. *Barbara Neubauer*, Sammlung Frey und Leogang, S. 20–21; *Adolf Hahnl*, Nachruf auf Carl von Frey, S. 2–29.

7 *Veronika Pirker-Aurenhammer*, Das Fastentuch-Fragment der Sammlung Frey. Ein unbekanntes Werk des Thomas von Villach, in: Aktuell restauriert. Das Fastentuch-Fragment des Thomas von Villach, Wien 2015, S. 11–38.

8 Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung Carl von Frey, Nr. 1–1308; vgl. *Peter F. Kramml*, Salzburg 1888–1896 in Fotografien des Carl von Frey. Städtisches Leben zwischen Tradition und Fortschritt (Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 38), Salzburg 2013, 2. erweiterte Aufl., Salzburg 2016; vgl. auch: Salzburg in alten Fotografien aus dem Stadtarchiv. Kalender 2017. Fotografien aus der Sammlung Carl von Frey 1888–1896 (Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg, Sonderpublikation 1), Salzburg 2016.

9 *Axel Wagner*, Salzburg in Fotografien des Carl von Frey, in: Bastei, 63. Jg., Frühjahr 2014, S. 18–20; *Ulrich Mühlthaler*, Carl von Frey, Bergsteiger – Zeichner – Fotograf, in: Salzburger Alpenvereinsnachrichten, Jg. 60, H. 234, Juni–August 2014, S. 6 f.

10 (*Alexander Petter*), (Nachruf) Carl von Frey, in: MGSL 36 (1896), S. 427–432; von diesem auch ein anonym Bericht über das Leichenbegängnis mit Würdigung Freys: Salzburger Zeitung, Nr. 172, 30. 7. 1896, S. 2 f.

11 Stadtarchiv Salzburg, PA 502, 29. 7. u. 2. 8. 1896, August Radnitzky dankt Dr. Alexander Petter für die anonym erschienenen Nekrologe (in der Salzburger Zeitung). Es liegt daher nahe, dass Petter auch den ungezeichneten Nachruf in den MGSL verfasst hat.

12 Dr. Alexander Petter, geb. 9. 9. 1832 Agram (Zagreb), gest. 14. 11. 1905 Salzburg, Pharmazeut und Museumsfachmann. Magister der Pharmazie und Dr. der Chemie, Hofapotheker (bis 1874), Gemeinderat (1875–1878), Direktor des städtischen Museums 1881 bis 1902, Gründungs- und Ehrenmitglied der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Mitglied der Liedertafel und „Nothwart“ der Flögelwarte. Stadtarchiv Salzburg, PA 52,1: Schlappfiliäle Flögelwarte, Mitgliederverzeichnis, S. 26; *Elisabeth J. Luin*, Die „Liedertafel“, ein Hort des musikalischen Salzburgertums, in: MGSL 90 (1950), S. 1–36, hier S. 11 f.; *Eberhard Fugger*, Dr. Alexander Petter, in: MGSL 46, 1906, S. 586 ff.

13 Mitteilung von Ute Dupry, geb. Frey, vom 18. 9. 2013.

14 Stadtarchiv Salzburg, PA 1463, *Carl von Frey*, Erinnerungen (1826–1895). Brauner Umschlag (32 x 22,5 cm) mit der Aufschrift „Erinnerungen“. 12 Papierbögen, liniert, in Kanzleiformat (je 4 Seiten), gefaltet (Blattgröße daher 34 x 21 cm), die letzte Seite des 12. Bogens ist leer. Die Schrift ist durchgehend, die „Erinnerungen“ wurden daher Ende 1895 bzw. Anfang 1896 niedergeschrieben. Künftig zitiert: *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14).

15 Die ursprünglich geplante Edition im Anhang dieses Aufsatzes musste aus Umfanggründen unterbleiben. Diese wird im Band 37 der Schriftenreihe „Salzburg Archiv“ veröffentlicht.

16 Die Schilderung des Lebens von Carl von Frey basiert auf dem Nekrolog von Alexander Petter (wie Anm. 10) und der Biografie bei *Kramml*, Carl von Frey (wie Anm. 8), die durch seine „Erinnerungen“ (wie Anm. 14) belegten Ereignisse werden durch Angabe des Datums des Eintrags zitiert.

17 Zur Familie Frey: *Moriz Maria von Weittenhiller*, Der Salzburgerische Adel (Siebmacher, Großes Wappenbuch), Nürnberg 1883, Ndr. Neustadt an der Aich 1979, S. 16; zur Familie Heffter: ebenda, S. 24; *Robert Landauer* und *Franz Martin*, Heffter, in: MGSL 84/85 (1944/45), S. 50–53, hier S. 52. Anton Heffter, geb. 15. 6. 1777 Salzburg, gest. 26. 6. 1844 Salzburg, Handelsmann und Eisenhändler, 1818–1831 Bürgermeister, verkaufte 1818 die Eisenhandlung und den Heffterhof in Parsch und 1823 auch die Leinwandhandlung.

18 Therese von Heffter, geb. Lechner, geb. 4. 9. 1774, gest. 5. 6. 1856. *Landauer/Martin*, Heffter (wie Anm. 17), S. 52.

19 Marie, geb. von Heffter (letzte ihres Namens und Stammes), geb. 26. 8. 1803, heiratet 9. 8. 1825 den k.k. Kreiszeichner Carl von Frey und nach dessen Tod in 2. Ehe den k.k. Hauptmann Maximilian Cantori, gest. 5. 8. 1890 in Salzburg. *Landauer/Martin*, Heffter (wie Anm. 17).

20 K.k. Hauptmann Maximilian Cantori, geb. 22.6. 1812 Arad, gest. 28. 2. 1877 Salzburg. *Landauer/Martin*, Heffter (wie Anm. 17).

21 SLA, Kataloge des Salzburger Gymnasiums 1838 bis 1841.

22 Stadtarchiv Salzburg, PA 1463, Heft über Reiseausgaben 1845.

23 Stadtarchiv Salzburg, BU 1459 (Reisepassverzeichnis), Reisepass vom 22. 10. 1847.

24 Schenkung vom 10. 1. 1849. Stadtarchiv Salzburg, Salzburger Altstadtinformationssystem (SAIS).

25 Stadtarchiv Salzburg, PA 548, Mitteilung der Geschäftsübergabe durch Martin von Reichel. Reichel verstarb am 17. 12. 1851 im Alter von 66 Jahren (Parte).

26 Stadtarchiv Salzburg, PA 1463, Franz Xaver Gugg (Nekrolog), 1856, gedruckt bei Doyle (8 S.).

27 Zu Maximilian (Max) Ruppert Franz von Frey, geb. 16. 11. 1852 Salzburg; gest. 25. 1. 1932 Würzburg. *Hans Schriever*, Frey, Max von, in: NDB Bd. 5, Berlin 1961, S. 419 f.; Nekrolog in MGSL 72 (1932), S. 171; *Holger Münzel* und *Gundolf Keil* (Hg.), Max von Frey. Leben und Wirken unter besonderer Berücksichtigung seiner sinnesphysiologischen Forschung. Diss., 1992.

28 Stadtarchiv Salzburg, PA 1463, Schriftverkehr von Richard von Frey, Mensurprotokoll vom 3. 11. 1875 und Parte.

29 Stadtarchiv Salzburg, PA 1463, Parte, Beileidsschreiben des Verbands Alter Herren des AGV Zaringia Freiburg. Rudolf von Frey war während seiner Studienzeit Mitglied und danach Alter Herr der Zaringia. Zum AGV Zaringia, seit 1905 Akademischer Musikalischer Verein Zaringia vgl.: *H. Ude* (Hg.), Der S.-V.-Student. Handbuch für den Sondershäuser Verband Deutscher Studenten-Gesangsvereine. 2. Aufl., Hannover 1909, S. 176–180.

30 https://www.wien.gv.at/wiki/index.php?title=Anton_W%C3%B6lfner (13.2.2017).

31 Stadtarchiv Salzburg, PA 1463, Haushaltsbuch (Handlungskosten) 1850–1858; Inventur vom 30. 6. 1871 (Warenlager 52.000 Gulden, Hammerauer Kapital 14.550 Gulden, Gesamtplus von 160.000 Gulden).

32 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 10. 8. 1854.

33 Stadtarchiv Salzburg, PA 1374, Statistik der Geschäftsreisen des Carl von Frey 1857 bis 1871.

34 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 1850 Reise von Linz mit dem Dampfschiff nach Wien, 1852 nach München, 1856 nach München, Nürnberg, Bamberg und Würzburg, 1857 nach Breslau, Leipzig, Wien, Prag und Dresden, 1858 nach Nürnberg, Regensburg, 1861 nach Lindau und in die Schweiz, Nürnberg, Troppau, 1864 nach Deutschland (Augsburg, Ulm, Stuttgart), 1867 nach Bozen und Trient. Zum Teil sind dazu genaue Reisekostenaufstellungen erhalten: Stadtarchiv Salzburg, PA 1463.

35 Stadtarchiv Salzburg, Salzburger Altstadtinformationssystem (SAIS) nach NStA 169; Bauplan Jakob Götz. – Ein neues Auslagenportal, ebenfalls von Götz entworfen, wurde am 22. 7. 1882 genehmigt (ebenda, nach Bauakt).

36 Stadtarchiv Salzburg, Salzburger Altstadtinformationssystem (SAIS), Alter Markt 4, nach ebenda: NStA 169, Baubewilligung vom 13. 3. 1856.

37 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 30. 12. 1856.

38 Ebenda, 31. 3. 1861.

39 Ebenda, 11. 5. 1861. Seine Erinnerungen berichten auch von einem Brand im Magazin am 16. 9. 1874.

40 Stadtarchiv Salzburg, Salzburger Altstadtinformationssystem (SAIS), Alter Markt 6.

41 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 10. 12. 1877, 19. 11. 1890 u. 16. 3. 1891.

42 Stadtarchiv Salzburg, PA 1463, Zinseinkünfte (Hauszins vom 1. u. 4. Stock Nr. 5 sowie 3. u. 4. Stock Nr. 6).

43 Der Atzwanger- bzw. nach dem Handelsfaktor Ignaz Würstl auch Würstlhof, später Lanserhof (Riedenburg): *Thomas Weidenholzer*, Atzwanger, Maria Eleonore, in: Salzburger Mozart Lexikon, Bad Honnef 2005, S. 24 f.

44 Linzer Tagespost, 28. 6. 1870, S. 2.

45 Das Salzburger Altstadtinformationssystem (SAIS) verzeichnet zum Jahr 1859 den Verkauf des Eckhauses Nr. 2 (Nr. 23) an Anna Raith um 7560 Gulden. Dieser wurde offensichtlich nicht realisiert bzw. rückabgewickelt.

46 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 31. 12. 1853, 27. 2. u. 31. 12. 1854.

47 Stadtarchiv Salzburg, Salzburger Altstadtinformationssystem (SAIS), Alter Markt 6.

48 Stadtarchiv Salzburg, PA 1463, Zinseinkünfte (1856–1861 je 8 „Ausbeuten“, später nur mehr 4 mit rund 1000 Mark).

49 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 24. 7. 1874 u. 6. 10. 1875.

50 *Georg Mussoni*, Die Eisengewerkschaft Achat. Eine altsalzburgische Aktiengesellschaft. 1537–1918, in: MGSL 60 (1920), S. 1–32, hier S. 19.

51 Ebenda, S. 29. Max von Frey besaß 123 Anteile und die Erben nach Julie Neugebauer ebenfalls 123 Anteile.

52 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), Jg. 1872–1892.

53 Stadtarchiv Salzburg, PA 1463, Verzeichnis der Reisekosten (1879 am höchsten mit 1120 Gulden).

54 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 15. 9. 1873, 30. 7. u. 17. 9. 1881, 21. 7. u. 8. 10. 1882, 12. 9. 1884.

55 AStS, NStA 175a; Baubewilligung vom 20. 6. 1863 (Plan fehlt). Vgl. dazu auch einen Artikel in: Salzburger Zeitung, 10. 6. 1862, S. 1.

56 Stadtarchiv Salzburg, PA 1463, Haushalts-Auslagen 1863.

57 Zu dieser siehe nächstes Kapitel über Frey in Liedertafel und Flögelwarte.

58 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), November 1868, 10. 4. u. 3. 9. 1875, 1. 5. 1876.

59 Dieses befindet sich nunmehr im Stadtarchiv Salzburg, PA 1375 (Urkundensammlung), PA 1376 (Siegelammlung).

60 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 15. 12. 1862, 8. 10. u. 24. 10. 1873, 25. 7. 1884, 28. 3. u. Dezember 1888.

61 Das folgende beruht auf seinen „Erinnerungen“ und *Luin*, Liedertafel (wie Anm. 12), S. 10 f.
 62 „Zur Traube“, ab 1895 „Zur Goldenen Traube“, Linzer Gasse 4. Stadtarchiv Salzburg, Salzburger Altstadtinformationssystem (SAIS).

63 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), Jg. 1851–1862.

64 Besonders erwähnt bei *Luin*, Liedertafel (wie Anm. 12), S. 26.

65 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 25. 8. 1852. Johann Vesque von Püttlingen, Pseudonym: Johann Hoven; geb. 23. 7. 1803 in Opole (Galizien), gest. 29. 10. 1883 in Wien, Jurist und Komponist, einer der bedeutendsten österreichischen Liedschöpfer zwischen Schubert und Brahms. https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Vesque_von_P%C3%BCttlingen (11.2.2017).

66 Dazu *Robert Hoffmann*, Bürgerliche Kommunikationsstrategien zu Beginn der liberalen Ära: Das Beispiel Salzburg, in: *Hanns Haas* (Hg.), *Salzburger zur Gründerzeit* (Salzburg Archiv 17), Salzburg 1994, S. 115–138, hier bes. S. 122 f.

67 Ebenda, S. 123.

68 *Kramml*, Carl von Frey (wie Anm. 8), S. 9.

69 *Luin*, Liedertafel (wie Anm. 12), S. 10 f.

70 Stadtarchiv Salzburg, PA 52,1, Schlappfiliale Flögelwarte: Akten 1850–1872, Mitgliederverzeichnis, Festgedichte, Nekrologe auf Carl Flögel und Anna von Frey, 1863 Einweihung der Freyburg, u. a.; vgl. auch *Jürgen Stenzel*, *Ernst Hintermaier* und *Gerhard Walterskirchen*, *Salzburger Musikgeschichte*, Salzburg 2005, S. 406.

71 Adolf Ritter von Steinhauser, geb. 5. 12. 1825, gest. 16. 6. 1888, k.k. Hofrat, ab 1860 „Spielwart“ der Flögelwarte, Ehrenmitglied der Salzburger Liedertafel. Adolf Maximilian Ritter von Steinhauser. Ein Lebensbild, in: MGSL 29 (1879), S. 1–86; Jahres-Bericht der Salzburger Liedertafel für das XLI. Vereinsjahr 1888, Salzburg 1889, S. 16–19; Schlappfiliale Flögelwarte, Mitgliederverzeichnis (wie Anm. 12), S. 28; *Luin*, Liedertafel (wie Anm. 12), S. 15.

72 Franz Grinzenberger, Regierungsrat, geb. 26. 2. 1823, heiratete die Schwester von Anna von Frey, Julie, geb. Gugg, und war Mitglied (Schatzwart) der Flögelwarte. Freys Schwager starb am 15. 11. 1893. Schlappfiliale Flögelwarte, Mitgliederverzeichnis (wie Anm. 12), S. 26.

73 Siegl, richtig Siegel: Franz Siegel, Landschaftsbuchhalter, geb. 22. 4. 1819, gest. 16. 10. 1894, Mitglied (Lustwart) der Flögelwarte, verheiratet (1) mit Walburga, geb. Huber (gest. 1860), (2) mit Therese Spängler. Schlappfiliale Flögelwarte, Mitgliederverzeichnis (wie Anm. 12), S. 26.

74 SLA, Geheime Präsidialakten, Fasc. 23/1, 1855, Bericht der Polizeidirektion Salzburg vom 6. 12. 1855.

75 Josef Wörnhart, geb. 27. 5. 1827, k.k. Übungsschullehrer, Gründungsmitglied der Flögelwarte 1859 bis 1884, Chorleiter der Salzburger Liedertafel 1861 bis 1868 und 1873 bis 1878. Schlappfiliale Flögelwarte, Mitgliederverzeichnis (wie Anm. 12), S. 29.

76 *Fugger*, Dr. Alexander Petter (wie Anm. 12).

77 Ludwig Zeller, geb. 13. 11. 1814, gest. 4. 8. 1880, Kaufmann, Budenwart der Flögelwarte, 1847 bis 1854 dreimal zum Obmann der Liedertafel gewählt, Ehrenmitglied 1862. Schlappfiliale Flögelwarte, Mitgliederverzeichnis (wie Anm. 12), S. 23; *Luin*, Liedertafel (wie Anm. 12), S. 16.

78 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14): Am 28. 7. 1851 erlebten sie im Heffterhof gemeinsam die Sonnenfinsternis.

79 Ebenda, Juli 1864, bereits weilten die Freys am 6. 9. 1863 bei Zellers in der „Farm“ Frauenstein. Die Villa Frauenstein am Wolfgangsee, Ried Nr. 1, Gemeindegebiet St. Gilgen, wurde 1862–1864 nach Entwurf des Bauherrn Ludwig Zeller errichtet. http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Frauenstein_am_Wolfgangsee (19.2.2017).

80 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), ab 24. 1. 1869. Zu Gustav Zeller, geb. 9. 4. 1850 in Salzburg, gest. 26. 4. 1902 Salzburg, Sohn von Ludwig Zeller d. Ä., Teilhaber der Andre Hofer Feigenkaffeeabrik, 1894–1898 Salzburger Bürgermeister, Bundwart der „Flögelwarte“, Mitglied der Salzburger Liedertafel 1873–1900, Ehrenmitglied 1897. Vgl. Nachruf: *Eberhard Fugger*, Gustav Zeller, in: MGSL 42 (1902), S. 202–206; Schlappfiliale Flögelwarte, Mitgliederverzeichnis (wie Anm. 12), S. 23; *Luin*, Liedertafel (wie Anm. 12), S. 16.

81 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 28. 4., 14. 5. u. 19. 5. 1893. Der Eintrag über die „Werbung“ könnte sich natürlich auch auf Ludwig Zeller d. J., den Sohn Franz Zellers beziehen, der 1871 Bürger wurde und die väterliche Fabrik übernahm. Er verheiratete sich erst 1876 mit einer Wiener Kaufmannstochter. Zu Ludwig Zeller d. J. siehe unten Anm. 190.

82 Ebenda, 31. 12. 1854 u. 21. 1. 1862. Zu Franz Zeller, geb. 29. 6. 1812, gest. 1891: Nekrolog in: MGSL 31 (1891), S. 416–419; *Gunda Barth*, Annäherungen an die Biographie eines Salzburger Handelsmanns und Unternehmers. Franz Zeller (1812–1891), in: Salzburg Archiv 1, Salzburg 1986, S. 105–117. Von Franz Zeller stammt auch ein Aquarell der Therese von Heffter aus dem Jahr 1851: Stadtarchiv Salzburg, PA 1463.

83 Franz Gessele, Fabriksbesitzer und Handelskammerrat, geb. 12. 3. 1829, gest. 11. 11. 1893, „Brummwart“ der Flögelwarte. Schlappfiliale Flögelwarte, Mitglieverzeichnis (wie Anm. 12), S. 23; Parte in Salzburger Chronik, 11. 11. 1893, S. 5.

84 Dr. Rudolf Spängler, geb. 21. 1. 1830 als Sohn des Kaufmanns und späteren Bürgermeisters Alois Spängler, Apotheker, 1856 Promotion in Wien zum Dr. rer. nat., ab 1856 Leiter der St. Johannsspitals-Apotheke, verheiratet mit Marie Weinwurm (1838–1911). 1864–1893 Gemeinderat der Stadt Salzburg, 1885–1892 2. Vizebürgermeister, Landtagsabgeordneter, Gründungsmitglied der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Sprechwart der „Flögelwarte“ ab 1889, gest. 18. 12. 1895. Dr. Rudolf Spängler (Nachruf), in: MGSL 36 (1896), S. 412–420; Schlappfiliale Flögelwarte, Mitglieverzeichnis (wie Anm. 12), S. 28.

85 Alois Spängler, geb. 12. 6. 1800 in Salzburg, gest. 15. 6. 1875 in Salzburg, Großhändler, Bürgermeister 1854–1861, Präsident der Handels- und Gewerbekammer. Aloys Spängler (1800–1875). Bürgermeister von Salzburg (1854–1861), Erinnerungen (1800–1863). Vorgelegt und kommentiert von *Rudolph Angermüller* (MGSL Erg.-Bd. 26 = Salzburg Studien 8), Salzburg 2008.

86 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 8. 4. u. 17. 7. 1856, 14. 7. 1857, 5. 8. 1859, 8. 7. 1860, 5. 6. bis 2. 7. 1861, 21. 9. 1895, 28. 10. 1888.

87 Ebenda, 27. 6. 1857, 5. 8. 1859, 30. 7. 1861, 26. 7. 1863, 17. 7. 1881, 18. 3., 23. 5. u. 12. 9. 1884. Zu Carl Spängler, Bankier, kaiserlicher Rat, geb. 26. 6. 1825 in Salzburg, gest. 16. 10. 1902 in Salzburg, „Spielwart“ der Flögelwarte (Mitglied ab 1861), Obmann der Salzburger Liedertafel 1867–1881 u. 1882–1888, verheiratet mit Leopoldine, geb. Duregger (1836). Schlappfiliale Flögelwarte, Mitglieverzeichnis (wie Anm. 12), S. 28; *Luin*, Liedertafel (wie Anm. 12), S. 15; *Geza Rech*, Carl Spängler, 1825–1902. Vom Revolutionär zum Großbankier, in: *August Stockklauser* (Hg.), In Salzburg geboren. Lebensbilder aus sieben Jahrhunderten. 2. Aufl., Salzburg 1973, S. 186–189.

88 *Kramml*, Carl von Frey 2016 (wie Anm. 8), S. 206.

89 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), mit F(ranz) Zeller, Fiala und Josef Wörnhart am 21. 1. 1862 und mit seinem Sohn Max, Josef Wörnhart und (Eduard) Sacher vom März 1870 bis Ende 1871.

90 Ebenda, 26. 11. 1856. Vermutlich Ludwig Ritter von Hartmann, pensionierter Finanzrat, geb. 1810, gest. 7. 5. 1881. Stadtarchiv Salzburg, Heimatmatrik.

91 Die Wiener Klavierfirma F. Ehrbar hatte ab 1855 unter dem Namen Seufferts und dann unter eigenem Namen sehr gute „Pianos“ entwickelt, vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Ehrbar (11.2.2017).

92 Die Wiener Klavierfirma Bösendorfer, gegr. 1828, vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%B6sendorfer_\(Unternehmen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%B6sendorfer_(Unternehmen)) (11.2.2017).

93 Stadtarchiv Salzburg, PA 1463, Haushaltsausgaben 1851–1895.

94 https://de.wikipedia.org/wiki/Tristan_und_Isolde (12.2.2017).

95 https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Meistersinger_von_N%C3%BCrnberg (12.2.2017).

96 <https://de.wikipedia.org/wiki/Parzival> (13.2.2017).

97 https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Ring_des_Nibelungen (16.2.2017).

98 *Nikolaus Schaffer*, Johann Fischbach (Monografische Reihe zur Salzburger Kunst Bd. 11), Salzburg 1989, vgl. auch *Ders.*, in: Salzburger Kulturlexikon (wie Anm. 1), S. 151 f.

99 Johann Georg Beringer, geb. 1829 Königstein, gest. 1919 Tutzing, deutscher Fernmeldeinspektor und Bienenfachmann. https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Georg_Beringer (25.2.2017).

100 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 13. 4. u. 14. 7. 1857, 2. 8. 1860 (Trauung), 8. 10. 1873 u. 12. 10. 1890.

101 Jost Josef Nikolaus „Jodok“ Schiffmann, geb. 30. 8. 1822 in Luzern, gest. 11. 5. 1883 in München, Schweizer Maler, Museumsleiter und Denkmalpfleger, Leiter des Salzburger Museums Carolino Augusteum 1870–1881. https://de.wikipedia.org/wiki/Jost_Schiffmann (18.2.2017).

102 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 18. 9. 1871 (Ramsau), 20. 8. 1872 (Brixlegg), 8. 8. 1873 (Blühnbach), 17. 8. 1877 (Waging).

- 103 Im Nachruf (wie Anm. 10, S. 431), von den „Erinnerungen“ abweichend, mit 16. Juli angegeben.
- 104 Salzburger Volksblatt, 29. 4. 1876, S. 6.
- 105 Salzburger Chronik, 20. 5. 1879, S. 6 (mit Angabe der Motive).
- 106 *Hyacinth Holland*, Herwegen, Peter, in: ADB Bd. 50, Leipzig 1905, S. 263–265.
- 107 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 1. 8. 1869.
- 108 Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung Carl von Frey, Nr. 701 (1893), Nr. 1145 (1896).
- 109 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 5. 2., 2. 4. u. 22. 5. 1872.
- 110 Mit diesem bestanden offensichtlich verwandtschaftliche Beziehungen. Vgl. Stadtarchiv Salzburg, PA 1463, Kondolenzschreiben von August Thiersch an seinen Vetter Max von Frey, Schwabing, 2. 8. 1896.
- 111 Max von Frey übergab 1896 eine Wappensammlung mit 1123 Wappenblättern. Weitere Wappen wurden 2011 vom Salzburg Museum erworben: *Gerhard Plasser*, Die Wappensammlung Carl von Frey (Kunstwerk des Monats, 30. Jg., März 2017, Blatt 347).
- 112 *Franz V. Zillner*, Zur Gründungsgeschichte der Gesellschaft für Landeskunde, in: MGSL 33 (1893), S. 59–77, bes. S. 67–74.
- 113 (*Carl*) von Frey, in: MGSL 6 (1866), S. 316.
- 114 So Michael Walz, zitiert nach MGSL bei *Hahnl*, Karl von Frey, S. 19 (Anm.).
- 115 Vgl. dazu den Beitrag von Wilfried Schaber in dieser Festschrift.
- 116 MGSL 13 (1873), S. IV, Protokoll vom 4. 12. 1873.
- 117 Dr. Karl Aberle, geb. 6. 2. 1818 Salzburg, gest. 16. 3. 1892 Wien, Mediziner und Mitbegründer des Museums Carolino Augusteum und der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, „G'sundwart“ der Flögelwarte. Aberle Karl, in: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950. Bd. 1, Wien 1957, S. 2; Schlappfiliale Flögelwarte, Mitgliederverzeichnis (wie Anm. 12), S. 24.
- 118 *Fugger*, Dr. Alexander Petter (wie Anm. 12), S. 591.
- 119 Eduard Richter, geb. 3. 10. 1847 in Mannersdorf am Leithagebirge (NÖ), gest. 6. 2. 1905 Graz, Geograf, Historiker, Gletscherforscher, Schwiegersohn von Carl von Frey. 1871 (bis 1886) Gymnasialprofessor in Salzburg, 1883 bis 1885 Vorsitz des Alpenvereins Sektion Salzburg und Präsident des Zentralausschusses des DÖAV. 1885 Doktor (der Philosophie), ab 1886 ordentlicher Professor für Geografie an der Universität Graz. *Guido Müller*, Richter Eduard, in: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950. Bd. 9, Wien 1988, S. 122 f.; *Ders.*, Richter, Eduard Johann, in: NDB Bd. 21, Berlin 2003, S. 525.
- 120 Bischof. Kaiser. Jedermann. 200 Jahre Salzburg bei Österreich. Erzähl mir Salzburg! Begleitband zur Salzburger Landesausstellung (Jahresschrift des Salzburg Museum 58/2), Salzburg 2016, S. 143.
- 121 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 21. 4. 1883.
- 122 Wiener Stadt- und Landesarchiv, Hauptarchiv – Akten – Kleine Bestände, Einzelzeiträume und Ereignisse: Revolution 1848, Standeslisten Nationalgarde, Akademische Legion, Nr. 12: Bezirk IV: Stubenviertel.
- 123 *Kramml*, Carl von Frey (wie Anm. 8), S. 8.
- 124 (*Petter*), Carl von Frey (wie Anm. 10), S. 427 f.
- 125 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 18. 2. 1855, 31. 12. 1858, 27. 2. u. 31. 12. 1859.
- 126 *Hans Haas*, Salzburger Vereinskultur im Hochliberalismus (1860–1870), in: *Ders.*, Salzburg zur Gründerzeit (wie Anm. 66), S. 79–114, hier S. 85 f.
- 127 Salzburger Zeitung, Nr. 27, 31. 1. 1861, S. 3; Nr. 29, 5. 2. 1861, S. 3. Protokolle zu dieser Amtsperiode: Stadtarchiv Salzburg, BU 1461–1463, Gemeinderatssitzungsprotokolle 1861–1863.
- 128 SLA, Geheime Präsidialakten, Fasz. 54, Akten des Landeshauptmanns 1860–1861, 16 Pr., 6. 2. 1861; vgl. dazu: *Robert Hoffmann*, Die freie Gemeinde als Grundlage des freien Staates, in: *Heinz Dopsch* (Hg.), Vom Stadtrecht zur Bürgerbeteiligung. Festschrift 700 Jahre Stadtrecht von Salzburg (JSMCA 33), Salzburg 1987, S. 137–154, hier S. 148.
- 129 Salzburger Zeitung, 16. 7. 1862, S. 1–3; Stadtarchiv Salzburg, NStA 240.
- 130 Stadtarchiv Salzburg, BU 1462, Gemeinderatsprotokoll 1862; NStA 240.
- 131 Vgl. Bastei 61. Jg, Winter 2012, Jubiläumsausgabe 150 Jahre Stadtverein, S. 5 f.
- 132 (*Petter*), Carl von Frey (wie Anm. 10), S. 432. Danach auch noch: *Kramml*, Carl von Frey 2013 (wie Anm. 8), S. 8, richtig gestellt ebenda 2016, S. 8 f.

133 Carl Sand, Ingenieur, war 1869 einer der Mitbegründer der Sektion Salzburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Die Section Salzburg des D. u. OeAV von 1870 bis 1890. Festschrift zum XX. Stiftungsfest, Salzburg 1890, S. 9; Stadtarchiv Salzburg, PA 1463, Beileidkarte von C. Sand, Gasfabrikant, Augsburg. Sein Sohn August Sand war mit Richard von Frey befreundet.

134 Frey, Erinnerungen (wie Anm. 14), 25. 4. 1851 Großer Brand in Traunstein, 28. 7. 1851 Totale Sonnenfinsternis, 15. 9. 1859 Dombrand, 9. 4. 1866 Brand des Endreshofes, 29. 9. 1871 Brand beim Kapitelmaier.

135 Zu Alois Spängler vgl. Angermüller, Aloys Spängler (wie Anm. 85).

136 Vgl. Nachruf in der Neuen Freien Presse. Zitiert im Grazer Volksblatt, 31. 7. 1896, S. 10.

137 Vgl. MGSL 1876, S. 177.

138 Frey, Erinnerungen (wie Anm. 14), 21. 6. 1862 Turnfest in München, 30. 8. 1863 Turnerfest und Fahnenweihe in St. Joseph, 25. 5. 1865 Turnfahrt nach Werfen.

139 Nikolaus Schaffer, Weinmann, Beda, in: Salzburger Kulturlexikon (wie Anm. 1), S. 556; Hermann F. Wagner und Ludwig Pezolt, Der Salzburger Turnverein 1861–1886. Festschrift zur Feier seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens, Salzburg 1887.

140 Hundert Jahre Salzburger Turnverein. 1861–1961. Festschrift, Salzburg 1961, S. 8 f.

141 Ebenda, S. 9.

142 Wagner/Pezolt, Turnverein (wie Anm. 139), S. 4 u. 26 f.

143 Ebenda, S. 26 f.

144 Ebenda, S. 14 u. 54.

145 Ebenda, S. 41; Frey vermerkt in den „Erinnerungen“ den 24. 7. 1886 als 25jähriges Stiftungsfest des Turnvereins, an diesem Tag begann das Fest mit einer Festkneipe. Beda Weinmann entsandte eine Grußadresse, er war – wie Frey vermerkt – zuletzt Gast beim Salzburger Feuerwehrfest am 8. 9. 1883 und starb am 19. 3. 1888 in Pest.

146 Salzburger Volksblatt, Nr. 168, 25. 7. 1896, S. 3.

147 Dazu zuletzt Mühlthaler, Carl von Frey (wie Anm. 9), S. 6 f.

148 Dr. Anton Sattler, Bezirksrichter in Herzogenburg, Ausschussmitglied des DÖAV, bekannter Panoramenzeichner, stirbt am 10. 4. 1883 im Alter von 36 Jahren in Herzogenburg. Mitteilungen des DÖAV 1883, S. 114 f.

149 Universitätsbibliothek Salzburg, Rundschau vom Hochkönig. Nach der Natur aufgenommen, Salzburg [1871]. Vgl. auch Freys Gebirgs-Ansicht von der Wiesenberghöhe bei Seeham. Nach der Natur aufgenommen, München [1873].

150 Foto bezeichnet mit 21. 8. 1869 im Salzburg Museum, Fotosammlung.

151 Die Section Salzburg des D. u. OeAV von 1870 bis 1890 (wie Anm. 133), S. 34 f.

152 Julie von Frey, geb. 3. 8. 1851, heiratet 3. 8. 1871 den Alpinisten und Gymnasialprofessor und späteren Grazer Universitätsprofessor Dr. Eduard Richter, stirbt zwei Monate nach der Geburt ihrer Tochter Julie am 20. 6. 1873.

153 Zu Richter siehe oben Anm. 119.

154 Vgl. Frey, Erinnerungen (wie Anm. 14); Parte in den Innsbrucker Nachrichten, 29. 5. 1900, S. 8. 1903 lebte Dr. Rudolf Neugebauer mit seinem Sohn Otto in Pettau.

155 Aloisa Seefeldner, geb. 4. 5. 1852, 1884 verheiratete Richter. Kinder: Friederike (Frieda), Bertha, Wilhelmine (Mina).

156 Hauptmann, später Oberst Oskar Seefeldner. Der Offizier war 1919–1921 interimistischer Leiter des städtischen Museums Carolino Augusteum und machte sich auch als Gründer des Rainer-Regiments-Museums und Militärhistoriker einen Namen: Oskar Dohle, Seefeldner, Oskar, in: Österreichisches Biografisches Lexikon. Bd. 12, Wien 2001, S. 98 f.

157 Frey, Erinnerungen (wie Anm. 14), 28. 9. 1895 (bis 21. 10. 1895), gemeinsame Münchenreise.

158 Hans Ernst August Buchner, geb. 16. 12. 1850 in München, gest. 5. 4. 1902 ebenda, deutscher Arzt, Bakteriologe und Hygieniker, Privatdozent an der Universität München.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Buchner_\(Mediziner\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Buchner_(Mediziner)) (20.2.2017).

159 Eduard Buchner, geb. 20. 5. 1860 in München, Studium der Chemie in München, begeisterter Bergsteiger, 1888 Promotion, 1891 Habilitation, 1896 Ruf an die Universität Tübingen, ab 1898 an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin. Erhält 1907 den Nobelpreis für Chemie für die Entdeckung der zellfreien Gärung. 1909 Professor an der Universität Breslau, danach an die Uni-

versität Würzburg berufen. Im Ersten Weltkrieg Militärdienst, an der rumänischen Front verwundet, stirbt am 12. 8. 1917 in München. *Rolf Ukrow*, Nobelpreisträger Eduard Buchner (1860–1917). Ein Leben für die Chemie der Gärungen und – fast vergessen – für die organische Chemie, Diss., Berlin 2004, hier zu Max von Frey (und auch seinen Briefen): S. 17, 26, 29, 32, 62, 205, 206, 234, 248; https://de.wikipedia.org/wiki/Eduard_Buchner (20.2.2017).

160 Teufelshorn über die Ostwand (1885), Ankogel (1886), Kitzsteinhorn (1888). *Ukrow*, Nobelpreisträger Eduard Buchner (wie Anm. 159), S. 62; https://de.wikipedia.org/wiki/Maximilian_von_Frey (13.2.2017)

161 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 28. 3. 1880, 29. 6. u. 13. 8. 1883, 16. 8. 1886, 8. 3. u. 3. 8. 1888, 3. 8. 1889, 9. 8. 1893, 16. 9. 1894, 21. 4. 1895.

162 Gustl Buchner, geb. Stutz, Gattin von Hans Buchner. *Ukrow*, Eduard Buchner (wie Anm. 159), S. 28, 170.

163 *Kramml*, Carl von Frey 2016 (wie Anm. 8), S. 147 (Gustl und Eduard Buchner, auf dem Foto liegend). Die Identifizierung war erst jetzt durch Freys „Erinnerungen“ möglich.

164 Vgl. den Briefverkehr zwischen Eduard Buchner und Max Gruber 1883–1917 und die zahlreichen Nennungen bei *Ukrow*, Eduard Buchner (wie Anm. 159).

165 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 15. 8. 1890, 29. 6. 1893 u. 21. 4. 1895, bei früheren Nennungen von Familienmitgliedern der Grubers ist die Zuordnung unklar.

166 Maximilian Franz Maria Gruber, seit 1908 Ritter von Gruber, geb. 6. 7. 1853 Wien, gest. 16. 9. 1927 Berchtesgaden, österreichischer Mediziner, Biologe und Rassenhygieniker/Eugeniker, einer der Begründer der modernen Hygiene. https://de.wikipedia.org/wiki/Max_von_Gruber (24.2.2017); *Gernot Rath*, Gruber, Max von, in: NDB Bd. 7, Berlin 1966, S. 177 f.; Gruber Max von, in: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950. Bd. 2, Wien 1959, S. 83.

167 Ebenda; *Fridolf Kudlien*, Max von Gruber und die frühe Hitlerbewegung, in: *Medizinhistorisches Journal*. Bd. 17, 1982, S. 373–389.

168 *Kramml*, Carl von Frey (wie Anm. 8), bes. S. 14 f.

169 Auch Gustav Zeller, Mitglied der Flögelwarte und späterer Bürgermeister, vermerkte in seinen chronikalischen Aufzeichnungen zum 18. 4. 1888: „Frey's I. photographische Aufnahme“. PA 1271 (Teilnachlass Gustav Zeller).

170 Fotos der Köchin Marie, der Hausmeisterfamilie Hisch und der Gärtnerfamilie Plenk: Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung Carl von Frey, Nr. 148, 149, 174–176, 516, 517, 861, 862.

171 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 8. 4. 1892 (Kindsmagd); 5. 5. 1884 (Eintritt Ortner's) u. 25. 10. 1886 (Ortner's Tod), danach 27. 11. 1886 Eintritt des neuen Hausmeisters Hisch, sein Austritt zum 31. 12. 1894 (Nachfolger Wintersteller); Nennungen der Köchinnen (Austritt, Heirat) 1. 11. 1894. Zum Tod Ortner's vgl. *Salzburger Volksblatt*, 26. 10. 1886, S. 5.

172 <http://www.sothebys.com/en/auctions/ecatalogue/2008/property-from-royal-and-noble-families-am1060/lot.300.html> (13.2.2017). Ich danke Christoph Mayrhofer, der mich im November 2016 auf diesen Eintrag aufmerksam machte.

173 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 23. 8. 1892, 3. 3. 1893.

174 Ebenda, 11. 4. 1892.

175 *Kramml*, Carl von Frey (wie Anm. 8), S. 14.

176 1. Abendstimmung am Mondsee, 2. Lesendes Mädchen, 3. Wolkenstudie, 4. Brücke in Salzburg, 5. Thor der Feste Hohensalzburg, 6. Mutterfreude, 7. Am Waldesrande, 8. Vom Kinderfest in St. Josef, 9. Pfarrkirche in Salzburg, 10. Freyburg am Mönchsberg, 11. Wolkenstudie, 12. Freitreppe auf der Freyburg und 13. Ochsen gespannt. Angeführt im Ausstellungskatalog (wie Anm. 177).

177 *Catalog der Photographischen Ausstellung 1893 Salzburg*. Club der Amateur-Photographen Salzburg, Salzburg 1893.

178 Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung Carl von Frey, Nr. 1040–1042 (Mai 1895).

179 Offizieller Katalog der internationalen Photographischen Ausstellung (alpinen Charakters) im Mirabellsschloss zu Salzburg, Salzburg 1895.

180 Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung Carl von Frey. Am 5. 1. 1896 übersandte Frey der Frau von Dr. Eberhard Fugger ein Gedicht über die Kunst der Photographie: Stadtarchiv Salzburg, PA 502.

181 In den „Erinnerungen“ Freys (wie Anm. 14) sind ihre Krankheiten dokumentiert: Nach Geburt Richards eine Baufellentzündung (3 Monate bettlägerig), 1873 eine Operation durch Prof.

Kuhn, 28. 6. 1891 „Frau krank geworden“, die Besserung im November. Ab Feber 1892 schlechterer Zustand, danach Operation in München. Im Juli Krankenwärterin aufgenommen und in der Folge eine Konsultation von Dr. Breus in Wien eingeholt. Am 22. 10. 1892 wurde Anna von Frey versehen.

182 Stadtarchiv Salzburg, PA 52, 02, Gedenkblatt an die Gründerin der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe Salzburg des deutschen Schulvereines, 2 S.

183 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 3.–28. 5. 1894, 1.–12. 5. 1895; Stadtarchiv Salzburg, Fotosammlung Carl von Frey, Nr. 991–1049 u. 1165–1207.

184 Zu Dr. Rudolf Spängler siehe oben Anm. 84.

185 Dr. Wolfgang von Frey, Kinderfacharzt, geb. 7. 9. 1895, gest. 23. 12. 1982.

186 Er stand bis zuletzt im Briefverkehr mit seinem Freund Dr. Alexander Petter. Seine zwei letzten Briefe vom 14. u. 18. 7. 1896: Stadtarchiv Salzburg, PA 502; Schreiben Petters an Frey nach Berlin in: PA 1463.

187 *Frey*, Erinnerungen (wie Anm. 14), 1895 September: „Rudolf krank geworden“. Zur Herzkrankheit Rudolfs vgl. auch den Nachruf: Grazer Volksblatt, 31. 7. 1896, S. 10.

188 Bericht darüber in Salzburger Volksblatt, 6. 8. 1890, S. 4.

189 Dr. Albert Schumacher, praktischer Arzt, geb. 8. 11. 1844, gest. 15. 3. 1913, verheiratet mit Emma, geb. Zeller, Kneipwart der Flögelwarte, Mitglied des Akademischen Gesangvereins Wien, Bürgermeister 1888–1890, Landeshauptmann 1890–1897 und 1902–1909, Landeshauptmannstellvertreter 1897–1902, 1908 als Ritter von Tännengau geadelt. S. 25; Nekrolog in: MGSL 53 (1913), S. 390; Albert Schumacher, (Chronik der Familie Schumacher), Salzburg 1912.

190 Ludwig Zeller d. J., Sohn des Kaufmanns Franz Zeller, geb. 27. 5. 1844, gest. 9. 10. 1933, Bürger 1871, Fabrikbesitzer, Präsident der Handels- und Gewerbekammer, heiratet am 12. 2. 1876 die Wiener Kaufmannstochter Amalia Theresia Hörzinger. MGSL 74 (1934), S. 199 (Nekrolog); Stadtarchiv Salzburg, Heimatmatrik; AES, Salzburger Dompfarre, Trauungsbuch 1861–1876, S. 233.

191 Salzburger Zeitung, Nr. 172, 30. 7. 1896, S. 2 f.

192 Todesmeldung in: Salzburger Volksblatt, Nr. 168, 25. 7. 1896, S. 3; vgl. auch Tagblatt, Nr. 168; Salzburger Zeitung Nr. 169 u. 172; Salzburger Chronik, Nr. 168, 25. 7. 1896, S. 3; Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins, S. 190.

193 Grazer Volksblatt, 31. 7. 1896, S. 10 (nach Neuer Freier Presse); vgl. auch Bericht in der Linzer Tagespost, 31. 7. 1896, S. 4.

194 Einem undatierten Testament zufolge sollte die Freiburg inklusive Einrichtung an die Söhne Max und Rudolf fallen, für den gesamten anderen Nachlass setzte er seine beiden Söhne und seine Enkelin Aloisia Julia (Julie) Richter gemeinsam ein (Stadtarchiv Salzburg, PA 1463).